Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Donnerstag, 20. November 1969
4. Jahrgang Nr. 231 (1 004)

Preis 2 Kopeken

Unionsrekord in Bestjube

An diesem sonnigen Herbstmorgen begrüßten die Einwohner der Siedlung des Bergwerks Bestjube die Schicht der Schmelzabteilbrigade von Anatoli Jekenin, die in der Abteilung der horizontalen Verhiebe in der goldgewinnenden Industrie des Landes einen neuen Unionsrekord aufgestellt hat, mit Musik und Blumen. Die Brigade trieb in 31 Arbeitstagen 481 Meter horizontaler Schächte vor.

Eine richtige Arbeitsorganisation und die hochproduktive Auslastung der Technik ermöglichten es den Bergleuten, in einem Tag 16 Meter Strecke abzuteufen statt 6 Meter laut technischen Normen. Durch hingebungsvolle Arbeit zeichneten sich die Brigademitglieder Wassili Schewtschenko, Aschat Sakirow, Gennadi Solowjow, Taschim Abenow u. a. aus, die in der Schicht 2,5—3 Tagesaufgaben meisterten.

Anläßlich der Aufstellung eines neuen Unionsrekords im Schacht „Sapadnaja", wo die Rekordlerbrigade in einer Tiefe von 475 Meter arbeitete, fand ein stark besuchtes Meeting statt.

Die Bergleute wurden vom Leiter des Bergwerks Bestjube P. Rjasanow, vom stellvertretenden Leiter des Bergbauaufbereitungskombinats „Kassoloto" G. Schawkin, von Vertretern der Partei-, Gewerkschafts- und gesellschaftlichen Organisationen begrüßt. Den Bergleuten wurden Ehrenurkunden eingehändigt.

Das ist schon der zweite Rekord, der von der Brigade Anatoli Jekenin im Bergwerk Bestjube aufgestellt wird. Vor zwei Jahren meisterte dieses Kollektiv in einem Monat 440 Meter Streckenvortrieb.

Der Leiter der Brigade Anatoli Jekenin sagte, daß jetzt, da im Lande die Bergbauindustrie mit Siebenmeilenschritten vorwärts schreitet, das von der Brigade erzielte Resultat noch nicht die Grenze ist. Die Bergleute haben sich ein neues Ziel gestellt — 500 Meter horizontalen Streckenvortrieb monatlich zu meistern.

Die Bergleute von Bestjube widmen ihre Arbeitserfolge dem 100. Geburtstag W. I. Lenins und dem 50. Jahrestag Sowjetkasachstans.

Manap SCHAKENOW
Ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft"

UNSER BILD: Die Brigade Anatoli Jekenin nach der Aufstellung des neuen Unionsrekordes.

Foto: A. Borwart

Gebiet Zelinograd

Plenum des ZK der PVAP

WARSCHAU. (TASS). Das ZK der PVAP hat die Arbeiterklasse, alle Werktätigen und das gesamte polnische Volk aufgerufen, den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen. Die Feierlichkeiten anläßlich des Jubiläums Lenins müssen dazu beitragen, daß alle Parteimitglieder und das gesamte Volk das reiche theoretische Erbe Lenins besser kennenlernen und sich aneignen. Sie müssen die Lebenskraft und die Aktualität der Lehre Lenins in der gegenwärtigen Epoche zeigen, heißt es in einer Entschließung des Plenums.

Das polnische Volk ehrt das Andenken W. I. Lenins. Die Tätigkeit der PVAP gründet sich auf die Normen und Prinzipien, die von Lenin formuliert wurden. Die PVAP sieht den Marxismus-Leninismus als den Kompaß für ihre theoretische und ideologisch-erzieherische Tätigkeit an und ist bestrebt, das marxistisch-leninistische Wissen der Parteimitglieder und des gesamten polnischen Volkes ständig zu erhöhen.

Die Entwicklung Polens zeigte, welche gigantischen Möglichkeiten in der neuen Gesellschaftsordnung verborgen sind, welche günstigen Bedingungen für ein hohes Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung die Volksmacht, das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und die Planwirtschaft schaffen, welche großen Perspektiven sich dank der sozialistischen Demokratie für die Initiative und die Aktivität der Massen eröffnen, heißt es in der Entschließung weiter.

Die Festigung der Einheit mit der Sowjetunion und den brüderlichen sozialistischen Staaten auf allen Gebieten ist das Hauptprinzip der Politik der PVAP. Die Einheit der sozialistischen Staatengemeinschaft ist die Hauptvoraussetzung für Siege im Kampf für die Verwirklichung der Leninschen Idee der friedlichen Koexistenz.

Internationales Seminar in Krakow

WARSCHAU. (TASS). Vertreter fortschrittlicher Studentenorganisationen aus 30 Ländern Europas, Asiens, Afrikas und Lateinamerikas kamen in Krakow zu einem internationalen Seminar zusammen, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist. Auf dem Seminar sollen die Ideen des Führers des internationalen Proletariats über die Rolle der Jugend studiert und die Aufgaben des Hochschulsystems und des Bildungswesens in der Gegenwart erörtert werden. Die Repräsentanten der Jugend werden Meinungen über Probleme der internationalen Studentenbewegung austauschen.

Das Seminar dauert 3 Tage. Seine Teilnehmer werden mit polnischen Studenten zusammentreffen und das Lenin-Museum in Poroninb besuchen.

tass-fern-schreiber meldet

HELSINKI. Der Präsident der Finnischen Republik Urho Kekkonen hat am Dienstag die Vertreter der UdSSR und der USA empfangen, die nach Helsinki gekommen sind, um präliminär Fragen der Eindämmung des strategischen Wettrüstens zu erörtern. An dem Empfang im Präsidentenpalais nahm die Delegation der Sowjetunion unter Leitung von Wladimir Semjonow, Stellvertreter des Außenministers der UdSSR, und die USA-Delegation unter Führung von Gerard Smith, Direktor der Agentur für Abrüstung und Abrüstungskontrolle, teil. Auf dem Empfang waren auch die Botschafter der UdSSR und der USA zugegen.

NEW YORK. Die Mondlandefähre des Raumschiffes „Apollo-12" mit den Astronauten Charles Conrad und Allan Bean an Bord ist am Mittwoch 6.55 WEZ auf dem Mond im Raum des Ozeans der Stürme gelandet.

HANOI. Einheiten der Volksbefreiungsstreitkräfte haben vom 3. bis 7. November in der Provinz Quangduk etwa 770 amerikanische und südkoreanische Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt und 13 Flugzeuge abgeschossen bzw. beschädigt, meldet die Nachrichtenagentur „Befreiung" aus Südvietnam.

Nach nicht vollständigen Angaben haben Kämpfer der Befreiungsarmee im Mekong-Delta (Provinz Andiang) vom 4. bis 8. November 400 Gegner getötet oder verwundet. Vom 4. bis 11. November haben Einheiten der FNL in der Provinz Ben Tre über 1 000 feindliche Soldaten und Offiziere außer Gefecht gesetzt.

WASHINGTON. Die Gegner des Aggressionskrieges in Vietnam, die von dem Erfolg der ihrem Ausmaß nach präzedenzlosen Aktionen vom 13.—15. November inspiriert wurden, planen weitere Protestdemonstrationen. Sam Brown, ein führender Vertreter des „Komitees für die Durchführung einer neuen Mobilisierung", sagte auf einer Pressekonferenz, die am 17. November stattfand, daß am 12.—13. und am 24. Dezember im ganzen Land verschiedene Antikriegsaktionen stattfinden werden. In vielen Städten sollen Protestkundgebungen gegen den Vietnam-Krieg und die wachsenden Militärausgaben abgehalten werden.

Das „Komitee für die Durchführung einer neuen Mobilisierung" veranstaltet eine Unterschriftensammlung für eine Petition, die die Einstellung des Vietnam-Krieges und den sofortigen Abzug aller amerikanischen Truppen aus Südvietnam verlangt. Diese Petition wird demnächst dem USA-Präsidenten Richard Nixon zugeleitet.

AMMAN. Über die Ausmaße des Kampfes der arabischen Patrioten für die Befreiung der besetzten Gebiete beunruhigt, verschärfen die israelischen Besätzer die Terror- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die friedliche arabische Bevölkerung.

Wie die jordanische Zeitung „Al-Destour" meldet, nahmen die israelischen Besatzungsbehörden in den letzten Tagen im Gaza-Streifen rund 150 Personen, zumeist Studenten und Schüler, fest. Die Verhaftungen wurden vorgenommen, nachdem in den Wagen des israelischen Militärgouverneurs dieses Sektors eine Handgranate geworfen wurde. Über die Städte Gaza und Rafah wurde die Ausgangssperre verhängt. Um die Bevölkerung einzuschüchtern, fahren die Okkupanten fort, Häuser und Habe der Araber zu vernichten.

Hauptbedingung für Aufschwung der Viehzucht

Die Sowchose und Kolchose der meisten Gebiete Kasachstans haben den Winter mit einem ausreichenden Vorrat an Futter für das Vieh begonnen. Heu haben die Wirtschaften der Republik fast um 15 Millionen Zentner mehr beschafft, als im vorigen Jahr um diese Zeit. Zwei Drittel des beschafften Rauhfutters wurde zu den Überwinterungsstellen befördert, eine bedeutende Menge davon ist gepreßt, was seine Aufbewahrung, Zustellung und Ausnutzung bedeutend erleichtert. Besonders gut stehen die Dinge mit der Beschaffung von Saftfutter. Silage wurde fast doppelt soviel wie im Vorjahr eingelagert. Stark gestiegen ist auch die Produktion von vitaminreichem Grasmehl.

Dieser Erfolg ist, wie man dem Korrespondenten der „Freundschaft" im Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR erklärte, dadurch gekennzeichnet, daß er ungeachtet des außerordentlich angespannten Kampfes für die verlustlose Einbringung der Getreidekulturen, des launenhaften Sommers und herbstlichen Schlechtwetters erzielt wurde.

Die Lehren des vergangenen harten Winters in Betracht ziehend, haben die Viehzüchter vieler Rayons einen anderthalb—zweijährigen Vorrat an Heu beschafft und ihn voll und ganz bei den Viehzuchtstellen geschobert. Ein weiteres Ausmaß hat der sozialistische Wettbewerb der Teilnehmer der Futterbeschaffung angenommen, die die Arbeitswacht zu Ehren des Lenin-Jubiläums und des 50. Jahrestages Sowjetkasachstans angetreten haben. Die besten Ergebnisse in diesem Wettbewerb haben die Mechanisatoren der Gebiete Alma-Ata, Dshambul, Nordkasachstan und Taldy-Kurgan erzielt.

Die Wirtschaften des Gebiets Alma-Ata verfügen über einen Heuvorrat, der den planmäßigen um ein viertel übersteigt. Hinzu kommt, daß seine Qualität bedeutend höher ist als in vergangenen Jahren. Das haben die Landschaftenden dank der rationellen Ausnutzung der Technik erreicht, die in den letzten Jahren bedeutend aufgefüllt wurde, dank der komplexen Mechanisierung der Prozesse der Heubeschaffung in vielen Wirtschaften. Einen massenhaften Charakter erhielt im Gebiet heuer das Trocknen des Rauhfutters mit Mitteln der aktiven Ventilation. Vorbildlich arbeitete in dieser Hinsicht das Kollektiv des Alma-Ataer Tabaksowchos. Auf seinen Viehfarmen lagern ungefähr 2 300 Tonnen Heu, etwa ein Viertel der Gesamtvorrats, das auf diese Weise getrocknet wurde. Seine Nasmäßigkeit ist höher als die des Heus, das nach der üblichen Technologie beschafft wurde; es enthält dreimal mehr Eiweiß- und andere Stoffe.

Die Alma-Ataer Ackerbauern und Viehzüchter haben auch für die Erhöhung der Qualität des Saftfutters gesorgt. Sie haben als Silos nicht nur Grünmais, der überall eine reiche Ernte lieferte, sondern auch das Kraut der Zuckerrüben und die Abfälle der Gemüsebaukulturen eingelagert. Das Vieh ist zur Genüge mit Rauh- und Saftfutter versorgt. Die hingebungsvolle Arbeit solcher Mechanisatoren dieser Wirtschaft wie Konstantin Stumpf und Wassili Lusan sicherte die verlustlose Einbringung der Silagekulturen in kurzen Fristen und ermöglichte es, von ein und derselben Fläche in einer Saison drei Heuernten zu bekommen. Im Kolchos „Lutsch wostoka" ist es eine wahre Freude, die Schober zu sehen, die Otto Seßler und Pjotr Strepkow gesetzt haben. Eine ausgezeichnete Qualität erzielten die hiesigen Kolchosbauern bei der Einlagerung der Silage unter Anwendung von Kunststoffplanen, was erlaubt, sie besser aufzubewahren.

Unter den Hauptgebieten des Neulands hat in der Futterbeschaffung das Gebiet Nordkasachstan den ersten Platz errungen. Sein Erfolg ist um so überzeugender, da es in diesem Jahr zum Champion der Republik in der durchschnittlichen Ergiebigkeit des Weizens wurde,— über sechzehn Zentner vom Hektar. In den Schobern der Nordkasachstaner liegen über vereinhalb Millionen Zentner Heu, davon sind vier Millionen 200 000 Zentner schon zu den Überwinterungsstellen des Viehs befördert worden. Der Traktorist Wladimir Schlaak aus dem Sowchos „Osjorny" überbietet in jeder Saison als einer der ersten die Planaufgabe in der Beschaffung von Rauhfutter für das gesellschaftliche Vieh. Zusammen mit den anderen Mechanisatoren der Wirtschaft hat er mit Hilfe der Fachleute den Prozeß der Heuernte vollständig mechanisiert.

Jeder Viehzüchter weiß: für eine gute Überwinterung genügt es nicht, ausreichende Futtervorräte zu haben, man muß sie auch gut ausnutzen, die Rationen für das Vieh gekonnt zusammenstellen. Nehmen wir zum Beispiel den Sowchos „Andrejewski", Gebiet Taldy-Kurgan, wo man das Vieh ab 20. Oktober zur Stallhaltung überführt hat. Jeden Tag erhalten die Tiere genügend Heu, Silage, Konzentrats. Schwächere Tiere erhalten zusätzliches Futter. In dieser Wirtschaft und in anderen hat man sich auf das Würzen und die Zerkleinerung des Futters vorbereitet, was ermöglicht, die sozialistischen Verpflichtungen in der Beibehaltung der Wintermelkergebnisse auf hohem Niveau, im Steigen der Wohlgenährtheit der Tiere erfolgreich zu erfüllen.

In der Festigung der Futterbasis der Wirtschaften einer Reihe von Gebieten spielt eine große Rolle die Erweiterung der Ländereien gesäter Gräser, die Grund- und Oberflächenverbesserung der Wiesen und Weiden. Darin haben viele Rayons, so zum Beispiel der Rayon Beskaragaiski, Gebiet Semipalatinsk, einen großen Schritt vorwärts getan. Vor vier Jahren gab es im Rayon nur etwas über sechstausend Hektar gesäter Gräser, jetzt aber ums Sechsfache mehr. Auf Zehntausenden Hektaren wurden die Weiden verbessert. Im gleichen Gebiet hat der Kolchos „Krasnyja gornyje orly", Rayon Urdsharski, das langwährende Zurückbleiben der Futterbasis hinter dem Anwachsen der Stückzahl des Viehs liquidiert, indem er die Fläche der gesäten Gräser verdoppelte.

Eine nicht unwichtige Reserve des satten Überwinterns des Viehs ist das Sammeln von Stroh, Spreu, Maisstauden, die bei voller Reife abgeerntet wurden. Viele Sowchose und Kolchose der Gebiete Alma-Ata, Taldy-Kurgan haben recht daran getan, daß sie der Beschaffung dieses Futters, dessen Bedeutung insbesondere bei seiner „Veredelung" durch Würzen, Bearbeitung und Beimischung nahrhafter Zusätze stark wächst, Aufmerksamkeit schenkten. Leider gibt es nicht wenig Rayons und Wirtschaften in der Republik, wo man das Stroh geringschätzig behandelte. Das kann ihnen die Durchführung der Überwinterung erschweren, wenn sie wie im Vorjahr ungewöhnlich lange währt. Es ist notwendig, für ein wirtschaftliches Herangehen an das Stroh zu sorgen, damit es voll und ganz ausgenutzt wird.

Die Produktivität und der Erhalt des Viehs hängt in nicht minderem Maße als vom Futter auch von seiner warmen Überwinterung ab. Alle Arten der landwirtschaftlichen Arbeiten geschickt aufeinander abstimmend, haben die Leiter und Fachleute vieler Sowchose und Kolchose im Sommer und Herbst eine bedeutende Anzahl von Kuh- und Schafställen und anderen Viehzuchträumlichkeiten gebaut, die alten renoviert und in Ordnung gebracht. Mehr als die anderen haben die Werktätigen der Gebiete Tschimkent, Alma-Ata, Dshambul, Kustanai und Zelinograd in den Farmen neue Räumlichkeiten errichtet.

Doch mit der Sicherung einer warmen Winterhaltung des Viehs ist es nicht überall wohlbestellt. In vielen Fällen werden die Möglichkeiten für den Bau und die Renovierung der Stallungen schlecht ausgenutzt. Man zögert damit im Gebiet Aktjubinsk, in den Rayons Gwardejski und Karatalski des Gebiets Taldy-Kurgan.

Um die Mängel in der Vorbereitung auf den Winter schneller zu beseitigen, führen die Partei- und Sowjetorganisationen, die Leiter und Fachleute der Wirtschaften gegenseitige Prüfungen, Erfahrungsaustausch der Aktivisten durch, verstärken sie die moralische und materielle Anspornung der besten Produktionsarbeiter. Bei der geschickten Auflösung der Reserven und der besseren Verwendung des Futters, der Beschleunigung des Neubaus und der Renovierung der Farmgebäude wird es den Kollektiven der Wirtschaften gelingen, die Produktion von Viehzuchterzeugnissen und die Stückzahl des Viehbestands zu vergrößern.

A. ROTMISTROWSKI,
Wirtschaftskommentator der „Freundschaft"

Neue Eisenerzlager

Die Gelehrten des Instituts für geologische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR haben eine Übersichtskarte der Eisen- und Manganerzlager vorbereitet. Auf sie wurden die jüngsten Funde der Geologen, zum Beispiel ein großes Eisenerzlager, das im Gebirge Shuantobe in Zentralkasachstan entdeckt wurde, eingetragen.

Die Stärke der Flöze ist 5 bis 80 Meter. Ihre Vorräte laufen sich auf Hunderte Millionen Tonnen. Die Angaben der chemischen Analyse zeigen, daß das neue Eisenerzlager den von Kriwoi Rog und Kursk ähnelt, und der Eisengehalt im entdeckten Erz bis 53 Prozent erreicht.

Im Sommer werden die Forschungen im Gebirge Shuantobe fortgesetzt.

(TASS)

Generalstreik in Italien

ROM. (TASS). Ganz Italien ist von einem 24stündigen Generalstreik erfaßt worden. Vorläufigen Angaben zufolge nimmt daran praktisch die gesamte werktätige Bevölkerung des Landes—etwa 20 000 000 Menschen—teil.

In den Hauptbranchen der Wirtschaft des Landes begann der Streik um Mitternacht und wird um Mitternacht zu Ende gehen. Die Industriebetriebe wurden stillgelegt und die Verkehrsmittel kamen zum Erliegen, die landwirtschaftlichen Arbeiten und die Bankoperationen wurden eingestellt, die Geschäfte und die Flughafen der nationalen Verkehrsrouten sind geschlossen. Keine Zeitungen werden gedruckt. Im ganzen Land fanden am Mittwoch Kundgebungen und Demonstrationen statt. Die Demonstranten bekunden die Entschlossenheit, die Hauptforderungen der werktätigen Menschen, in erster Linie niedrige Mieten, durchzusetzen.

ESSEN ZU EHREN GRETSCHKOS

HAVANNA. (TASS). Im Präsidentenpalast wurde für den sowjetischen Verteidigungsminister, Marschall der Sowjetunion A. A. Gretschko ein Abendessen gegeben. Anwesend waren der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei, Ministerpräsident Fidel Castro, der Präsident der Republik Kubas Osvaldo Dorticos, der Minister für Revolutionäre Streitkräfte Raul Castro, der Minister für auswärtige Angelegenheiten Raul Roa und andere Persönlichkeiten.

Am Mittwoch ist Marschall Gretschko in die Heimat zurückgeflogen.

Das Verdienst der Neuerer

Wesentlich verändert hat sich in der letzten Zeit das Aussehen des Werks „Zelinogradselmasch". Äußerlich sieht man das an den neuen Betriebsgebäuden der Werkhallen, an den breiten asphaltierten Straßen dazwischen, innen — an der immer wachsenden Mechanisierung, an der gestiegenen Zahl der Taktstraßen. An all das haben die Rationalisatoren des Werks ihre Hand angelegt.

In den 9 Monaten des laufenden Jahres wurden 154 Rationalisierungsvorschläge der Neuerer eingeführt. Sie brachten dem Betrieb 336 500 Rubel Einsparungen. Viele Vorschläge bezweckten die Herabsetzung des Arbeitsaufwands im Herstellen von Maschinen. Der Arbeitsaufwand bei der Herstellung eines Rechens GP-14 sank um fast 5 Stunden, einer Kupplung SP-15— um 10,5 Stunden, eines Schälpflugs —um 1,5 Stunden.

Man interessiert sich im Werk auch für die Neuerungen, die in den anderen Betrieben eingeführt werden. Vom „Zelinogradselmasch" wurden 25 solcher Neuerungen übernommen, die einen ökonomischen Effekt von 162 600 Rubel ergaben.

Der Arbeit mit Rationalisatoren wird große Beachtung geschenkt. Man gab einen speziellen Themenplan für Rationalisierung und Erfindungswesen heraus, erarbeitete die Bedingungen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Werkhallen und Abteilungen um den Titel „Beste Werkhalle für Rationalisierung und technische Information", „Beste Abteilung für Rationalisierung und technische Information" und „Bester Rationalisator des Werks". Es werden verschiedene Wettbewerbe veranstaltet: des jungen Rationalisators, um die beste Werkhalle und Abteilung in der Produktionskultur, eine Wettbewerbsschau der Reserven zur Vergrößerung des Produktionsumfangs ohne Vergrößerung der Zahl der Beschäftigten, zur Einsparung von Eisen- und Buntmetallen. Es ist eine Staffette zur Propagierung und Einführung von technischen Neuerungen, Erfindungen und Rationalisierungsvorschlägen im Gange, die im Werk erarbeitet wurden.

Die Rationalisierungsorganisatoren und technischen Informatoren der Werkabteilungen werden in Seminaren geschult, die eine gute Form des Studiums sind.

Das bewirkt, daß die Zahl der Neuerer im Werk anwächst. Gegenwärtig beläuft sie sich auf 222 Personen. Hier führen sind der Konstrukteur der Abteilung des Chefmechanikers N. Sintschenko, der stellvertretende Leiter der Transportierungsabteilung J. Israitel, der Thermist der Werkzeugmacherei I. Stoll, der Oberstenkonstruktor V. Catrini, der Leiter der Halle für mechanische Reparaturen W. Völker und der Dreher derselben Halle G. Lohrer.

Eine solche Form der schöpferischen Zusammenarbeit wie die schöpferischen Brigaden hat im Werk weitgehende Verbreitung gefunden. Der Chaikonstrukteur Alexander Kuleschow leitet eine solche Brigade. Ihr gehören 6 Personen an. Alle befinden sich auf ständiger Suche. Vor kurzem haben sie einen wertvollen Vorschlag gemacht und ihn eingeführt. Die Brigademitglieder haben die Konstruktion der Seitenrahmen des Rechens GP-14 verändert. Die von ihnen vorgeschlagene Konstruktion ermöglicht es, die Arbeitsverrichtungen der Kugellager durch die Verminderung des Winkels des Seitenwellenantriebs zu verbessern, eine gleichmäßigere Lastverteilung auf die Kugellager zu erzielen. Und das vermindert ihren Verschleiß. Der ökonomische Gesamteffekt vom Vorschlag beträgt 153 600 Rubel.

Der Konstrukteur Nikolai Sintschenko gehört auch solch einer Brigade an. Er hat den Vorschlag gemacht, die Zuführung von Blechtafeln bei deren Schneiden mit der Kurbelschere zu mechanisieren. Früher wurden die Tafeln zu der Schere von Hand gereicht. Jetzt haben sich die Arbeitsbedingungen der Schneider verbessert, die Arbeitsproduktivität ist gestiegen. Allein durch die Einführung dieses Vorschlags hat Nikolai für das Werk über 3 000 Rubel eingespart.

Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit steht im Werk auch die wissenschaftliche Arbeitsorganisation. In den verflossenen Monaten wurden 82 WAO-Maßnahmen mit einer bedingten Jahreseinsparung von 152 000 Rubel verwirklicht.

Wichtige Maßnahmen waren die Einführung der Fließstraße für Nachmontage in der mechanischen Halle Nr. 5, der Fließstraße zur Herstellung des Zinkenhalters des Rechens und der Stange in der Halle Nr. 7. In der Halle Nr. 7 wurde die Fließstraße von einer schöpferischen Brigade mit dem stellvertretenden Hallenleiter Oleg Polskichin an der Spitze entwickelt. Ihr gehörten der Technologe Nikolai Schmarilo, die Normierin Valentina Morina, die Ökonomin Bella Pistol und der ehemalige Hallenleiter, jetzt stellvertretender Leiter der Abteilung Arbeit und Löhne Alexander Borger an.

Nun schon das zweite Jahr behauptet das Werk fest seinen Platz in der Reihe der rentablen Betriebe. Darin liegt auch das Verdienst der Neuerer.

W. SPRENGER

Gebiet Zelinograd

tass-fern-schreiber meldet

Lenin lebt in unseren Taten fort

Viktor WEBER

DAS DENKMAL

Im Dorfe ist ein Denkmal neu errichtet.
Die Bronze glänzt im hellen Sonnenstrahl.
Dort steht ein Mann hoch aufgerichtet,
der uns den Weg wies aus der Knechtschaft Qual.

Als teile er die Finsternis vom Lichte,
streckt er den rechten Arm zum Gruße aus —
der Kapitän des Schiffes der Geschichte
führt siegbewußt sein Volk durch Sturmgebraus...

Hier wandeln Menschen ehrfurchtsvoll vorüber
und legen Kränze nieder, immergrün.
Und wird das Aug' dabei auch etwas trüber,
wir seh'n die Heimat schön wie Blumen blühn.

Da vern ist eine Tafel angeschlagen,
wo das Geburtsjahr nur geschrieben steht —
er lebt durch Zeiten und in Sagen,
weil LENINS Leben nie zu Ende geht.

Ein Kolchos, der seinen Namen trägt

Diese landwirtschaftliche Großwirtschaft befindet sich im Rayon Dshuwalinski des Gebiets Dshambul. Ihren Anfang nahm sie in den Jahren 1928—1929, als sich die zersplitterten Einzelwirtschaften nach dem Leninschen Genossenschaftsplan zur gemeinsamen Bodenbearbeitung vereinigten.

Heute ist diese Wirtschaft eine der größten im Rayon.

Die Kolchosveteranen Schugalow, Schogunbajew, Orasbajew, Chossus, Berdnik, Molkabajew erinnern sich an jene Zeit, als hier die Jugend zusammen mit den älteren Kolchosbauern nicht wenig Schwierigkeiten zu überwinden hatte. Nach der Vergesellschaftlichung des Viehs verschwanden aus der Herde Kühe, Pferde, Schafe. Sie wurden von Kulaken und ihren Helfershelfern fortgetrieben. Es gab auch öfter Fälle, wo auf die aktiven Kolchosbauern Anschläge gemacht wurden.

Es gab wenig Arbeitsfähige und fast keine Lese- und Schreibkundigen. Als im Rayon eine Rote Jurte eröffnet wurde, wo Meiman Jergeschew den jungen Bauern das Lesen und Schreiben beibrachte, da war die Zahl der Wissensbegierigen so groß, daß sie aus allen Orten und sogar auf Ochsen zur Schule gefahren kamen.

Jahre vergingen, die Menschen und das Land veränderten sich bis zur Unkenntlichkeit. Die Arbeit, die bei den Bais eine harte Strafe war, wurde zur natürlichen Notwendigkeit des Menschen und verwandelte das Land der Dshuwalen in einen segensreichen Ort. Anstatt der ehemaligen Lehmhütten — große und schöne Häuser. In jedem Eigenheim — elektrisches Licht, Radioempfänger, Fernsehapparate. Auf den Feldern und Farmen hat die verschiedenste neuzeitige Technik die schwere manuelle Arbeit verdrängt. Sie wird von gebildeten Menschen geleitet.

Die Kolchosbauern nähern sich immer mehr dem Niveau des Stadtlebens. Sie haben einen Klub mit 350 Plätzen, eine an Büchern reiche Bibliothek. Es wird ein Kulturhaus mit einem Saal für 400 Zuschauer, mit Zimmer für die Zirkel- und Sportarbeit gebaut, eine 5 Kilometer lange Wasserleitung gelegt, der Bau einer Reparaturwerkstatt für Kraftwagen und Traktoren abgeschlossen. Bereits im nächsten Jahr sollen ein Kindergarten für 70 Kinder, eine Schule für 640 Schüler mit einem Internat ihrer Bestimmung übergeben werden.

Unlängst fand im Lenin-Kolchos eine Vollversammlung der Kolchosbauern statt. Der Kolchosvorsitzende Sijebek Jeluschbajew berichtete den Kolchosbauern: Der Kolchos hat den Fünfjahrplan in der Produktion und im Verkauf von Getreide an den Staat in drei Jahren erfüllt und in diesem Jahr 40 000 Zentner Getreide über den Plan hinaus geliefert. Der Vierjahrplan im Verkauf von Kartoffeln ist zu 105 Prozent, von Obst zu 250, von Milch zu 114 und von Wolle zu 120 Prozent erfüllt worden.

Vor hundert Jahren träumte der große kasachische Aufklärer Ibrai Altynsarin von jener Zeit, wo man ohne Holz das Mittagessen wird zubereiten können. Dieser Traum ist jetzt in Erfüllung gegangen: Gasherde gibt es nicht nur in jedem Haus des Dorfes, sondern auch bei jedem Schafhirtenheim auf den Umtriebsweiden.

Alle Häuser der Kolchosbauern sind in Grün gebettet. Der Kolchos besitzt über 50 Hektar Obstgärten.

Es wächst die Intelligenz des Dorfes. In einer Mittel- und zwei Achtklassenschulen arbeiten mehr als hundert Lehrer. Fast alle begannen sie hier zu lernen und kamen, nachdem sie Hochschul- oder Fachschulbildung bekommen hatten, wieder in ihr Dorf zurück.

Die technische Ausrüstung des Dorfes vervollkommnet sich immer mehr. Der Kolchos besitzt 70 Traktoren, 25 Getreidekombines, 45 Heuernemaschinen und viel andere Technik.

Die Kolchosbauern sind auf solche Mechanisatoren wie Litau, Bechtholz, Stolz, Jaschinski und Shandarow stolz, die in diesem Jahr jeder 450—600 Hektar Halmfrüchte eingebracht haben. Verdiente Achtung haben sich durch ihre gute Arbeit die Schafhirten Ibaskenow, Abischew, Danebajew und A. Shaparkulow erworben. Sie haben von je 100 Mutterschafen 120—125 Lämmer erhalten. Der durchschnittliche Monatsverdienst eines Mechanisators oder Viehzüchters beläuft sich auf 180—250 Rubel.

„Die Einkünfte des Kolchos werden bei uns nach den vorher geplanten Bestimmungen verteilt", sagt der Oberökonom der Wirtschaft Sekssembajew.

So wurden die Einnahmen des Kolchos für das Vorjahr folgendermaßen verteilt: in den unteilbaren Fonds — 265 000 Rubel gegenüber einem Plan von 230 000 Rubel, in den speziellen Fonds — 92 000 Rubel, d. h. um 28 000 Rubel mehr, als vorgesehen war, in den Fonds für soziale Fürsorge — 58 000 Rubel. 720 000 Rubel wurden für Lohn verausgabt.

In den vierzig Jahren des Bestehens der Wirtschaft wurden große Erfolge erzielt. Jedes Mitglied des Kolchos hat sich dem sozialistischen Wettbewerb für ein gebührendes Begehen des 100. Geburtstages W. I. Lenins, dessen Namen der Kolchos trägt, angeschlossen. Die Kolchosbauern wollen dieses große Jubiläum mit noch besseren Arbeitsleistungen begehen.

Adam WOTSCHEL,
Eigenkorrespondent
der „Freundschaft"

Gebiet Dshambul

Würdigungen im Ausland

SEMINARE IN FINNLAND

In Finnland hat ein Zyklus von Seminaren zum 100. Geburtstag Lenins begonnen. Bei diesen Seminaren, die in Tampere, Helsinki und Oulu stattfinden, werden führende Funktionäre der Kommunistischen Partei und des demokratischen Jugendverbandes sprechen. An den Lenin-Seminaren beteiligt sich eine Delegation des ZK des Leninschen Kommunistischen Jugendverbandes der UdSSR.

„Wir wollen, daß unsere Jugend von der historischen Rolle Lenins im revolutionären Kampf der Arbeiterklasse, von ihrem bedeutenden Beitrag zur Entwicklung der Philosophie, der Gesellschaftswissenschaften, der Kultur und Bildung mehr erfährt", erklärte der verantwortliche Sekretär des demokratischen Jugendbundes Finnlands Vuorio.

DOKUMENTE ÜBER DEN AUFENTHALT LENINS IN DER SCHWEIZ

Der Botschafter der Schweiz in der UdSSR Jean de Stuz übergab im Auftrag seiner Regierung dem Außenminister der UdSSR Andrej Gromyko schweizerische Archivdokumente aus der Zeit, da Lenin in der Schweiz gelebt und gewirkt hatte.

Im Namen der Regierung der UdSSR sprach Gromyko den Dank für diesen freundschaftlichen Akt — die Auffindung und Übergabe der Dokumente — aus.

Die Regierung der schweizerischen Eidgenossenschaft hatte die Übergabe dieser Dokumente an die UdSSR im Hinblick auf den nahenden 100. Geburtstag Lenins beschlossen.

VORBEREITUNGEN IN SÜDJEMEN

In der Volksrepublik Südjemen werden unter Leitung der Zentral der Nationalen Front der VR Südjemen Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten anläßlich des 100. Geburtstags W. I. Lenins getroffen. In der südjemenitischen Presse und auf zahlreichen überall in Aden angeklebten Plakaten kann man dieser Tage dem Wort „Lenin" begegnen.

Vor kurzem wurden Dokumentarfilme über den Führer der proletarischen Revolution mit großem Erfolg gezeigt.

Der Kulturausschuß der Nationalen Front der VR Südjemen veranstaltete für die Einwohner von Aden einen Vortrag über den Leninismus und seinen Einfluß auf die nationale Befreiungsbewegung. Den Vortrag hält der Sekretär des Friedenskomitees Südjemens Abdallah Baazib, der eine vor kurzem gebildete Kommission der Nationalen Front für Vorbereitungen zu diesem denkwürdigen Datum leitet.

IN NEPAL

In Butwal (Südnepal) fand ein Symposium zum 100. Geburtstag Lenins statt. Referate über die Grundlagen des Leninismus, über die Leninsche Außenpolitik, über das Leben und Wirken des großen Führers der Revolution hielten der stellvertretende Vorsitzende des nepalesischen Ausschusses für die Feier des 100. Geburtstags Lenins Beikuntha Lal und ein Mitglied dieses Komitees, Surya Lal Shrestha.

Ein ähnliches Komitee wurde vor kurzem in Bhaktapur, unweit von Katmandu, gegründet. Diesem Gremium gehören Vertreter öffentlicher Organisationen und aktive Mitglieder der Ortssektion der Vereinigung für nepalesisch-sowjetische Freundschaft an.

(TASS)

Vor den Augen des Chronisten

AUF DEN SPUREN EINES BRIEFES AN W. I. LENIN

GEBIET Tscheljabinsk. Wenn man durch die Siedlung des Sowchos „Tschebarkulski" geht, sieht man vielgeschossige Wohnhäuser, einen Kulturpalast, eine Mittelschule, andere Gebäude modernen Typs. Das Auge freut sich an dem heutigen Aussehen des alten Uraldorfes. Jede Neueinführung freut den Urcinwohner des Dorfes Trawniki Iwan Iwanowitsch Nikolaitschuk — einen der ersten Jugendaktivisten dieses Dorfes und Chronisten seiner Entwicklung. Es ist ihm noch erinnerlich, wie diese Plätze vor 50 Jahren ausgesehen haben, denn gerade er war es, der von ihnen im Brief an Wladimir Iljitsch Lenin erzählt hat.

„...In unserem armen Dorf...", schrieb der junge Bauer, „bald haben die Dutowbanden im Jahre 1918..., bald die Kollschakbanden die ganze Bauernwirtschaft untergraben. Mißernte in den Jahren 1920 und 1921..., auch die Aussaatfläche ist klein — das alles untergrub die Wirtschaft von Grund auf..."

In Trawniki erinnern sich nur noch wenige an jene längst vergangenen schweren Tage.

Vor aller Augen steht das heutige Aussehen des Dorfes, so wie es jetzt dem bedeutenden Datum im Leben des ganzen Sowjetlandes — dem 100. Geburtstag W. I. Lenin — entgegengeht.

Am Ende des Briefes an W. I. Lenin gibt es solche Zeilen: „Wenn der Arbeiter immer zusammen mit dem Bauern geht, ihn aufklären wird, ihm landwirtschaftliche Bücher und Zeitungen schicken wird..., wenn der Arbeiter durch Versorgung mit Maschinen den Bauern helfen wird, so wird das ein Unterpfand des Sieges sein..."

Wenn man vom ersten Teil dieser Zeilen sprechen will, so ist eine solche Zahl von Interesse — dieses Dorf bekommt über 2 000 Exemplare Zeitungen und Zeitschriften. Bezüglich der Maschinen — der technischen Grundlage der Produktion —, es gibt in der Wirtschaft allein Traktoren und Kombines über 250, etwa 100 Lastkraftwagen, viele mechanisierte Anlagen auf den Farmen, Tennen.

Die Werktätigen der Wirtschaft haben die Aufgabe des Fünfjahrplans in der Getreideproduktion schon überboten. Im letzten Jahr hat der Sowchos 337 000 Rubel Reingewinn erzielt. Ein bedeutender Teil des Geldes wurde zur Verbesserung der gesellschaftlichen Produktion und der Lebensverhältnisse der Werktätigen der Wirtschaft verwendet. Gegenwärtig sorgen sich die Sowchoseinwohner um Sachen, vor denen die örtlichen Bauern in den zwanziger Jahren nicht mal zu träumen wagten.

„Ich finde keine Worte, um über alle erstaunlichen Umwandlungen im Leben meines Heimatortes zu erzählen", sagt erregt Iwan Iwanowitsch Nikolaitschuk. „Ich beobachte das heutige Leben und denke freudig, wie die große Sache Lenins lebt und siegt..."

Das in unserer Vergangenheit arme Uraldorf ist vor den Augen eines seiner Chronisten zu einem vollblütigen kulturellen Leben gekommen, auf dem Weg, den der große Iljitsch eröffnet hat.

M. POSDNJAKOW,

UNSER BILD: Das Dorf Trawniki. Am Kulturhaus

Foto: B. Klipinzer
(TASS)

Werke W. I. Lenins in kasachischer Sprache

Der Verlag „Kasachstan" hat den ersten Band der ausgewählten Werke W. I. Lenins in kasachischer Sprache herausgegeben. Zum Druck werden noch zwei Bände ausgewählter Artikel, Aufsätze, Briefe und anderer Dokumente mit der Unterschrift von Wladimir Iljitsch vorbereitet. In nächster Zukunft werden der 44. Band der Gesammelten Werke W. I. Lenins und ein Sammelband von Briefen der Werktätigen Kasachstans an den Führer der Revolution „Von ganzem Herzen" erscheinen.

Es sollen herausgegeben werden 14 Lenin-Sammelwerke, eine kurze Biographie von W. I. Lenin, Erinnerungen der Kampfgefährten über den großen Führer der Revolution, Bücher kasachstaner Autoren über das theoretische Erbe von Iljitsch, über die Verwirklichung seines Vermächtnisses.

Der Verlag der Kunstliteratur „Shasuschy" hat ein Buch „Die Familie Uljanow" von S. Woskressenski in kasachischer Sprache herausgegeben.

(KasTAG)

Orte, die uns heilig sind

Denkwürdige Ausflüge

Die wenigen Stunden Erholung, die sich Wladimir Iljitsch gönnte, als er noch gesund war, verbrachte er meistens auf der Jagd.

Es ging ihm gewiß nicht um die Beute! Weitbekannt ist der Fall, da Lenin einen Fuchs überhaupt nicht geschossen hat, weil ihm dieser zu schön vorkam. Es sind auch nicht viel Zeugnisse über Lenins Eigenschaften als Schütze vorhanden. Fest steht aber, daß Wladimir Iljitsch die Natur leidenschaftlich liebte und seine weiten Jagdausflüge, die mit großer körperlicher Anstrengung verbunden waren, als die beste Erholung nach so viel geistiger Arbeit betrachtete. Was während dieser Ausflüge manchmal geschah, haben die Volksmund wie auch manche Dokumentarquellen festgehalten. Diese Episoden ergänzen wesentlich Lenins Gestalt als Mensch, dem nichts Menschliches fremd war.

Am 13. Februar 1920 kam Lenin zusammen mit seinem Bruder Dmitri und noch einigen Genossen in den Wald beim Dorf Baulino zur Jagd. Nach kurzer Rast begab sich dann Wladimir Iljitsch in die benachbarte Arbeitersiedlung Oktjabrski, besuchte dort das Parteibüro der Fabrik, unterhielt sich mit seinem Sekretär, durchblickte die Protokolle der Parteiversammlungen. Abends sprach Wladimir Iljitsch auf Bitte der Arbeiter in ihrem Klub. Er erzählte von der internationalen und inneren Lage, verweilte bei der Rolle der Gewerkschaften in der Wiederherstellung der Volkswirtschaft. Mit großer Anerkennung sprach er von der ihm hier bekannt gewordenen Tatsache, daß die Arbeiter der Fabrik aus eigener Initiative und mit eigenen Kräften ein Anschlußgleis von der Fabrik bis zur nächsten Eisenbahnstation Bykowo gelegt hatten. Als er von den Mängeln in der Lebensmittelversorgung der Arbeiter erfuhr, versprach er alles Mögliche zu tun, um die Versorgung zu verbessern. Bald danach traf in der Siedlung Oktjabrski ein Güterwagen mit Mehl ein.

In der Stadt Selnetschnogorsk, ehemalige Siedlung Podsolnetschnoje, 65 Kilometer von Moskau entfernt, an dem Haus, wo sich einst der Volostsowjet befand, ist eine Gedenktafel angebracht. „Hier hielt sich Wladimir Iljitsch Lenin auf, als er im Dezember 1920 zur Jagd gekommen war."

W. I. Lenin jagte diesmal in der Nähe des Dorfes Dulepowo. Als er schon von der Jagd zurückkehrte, hatte sein Prowallerschlitten eine Panne. Erst spät am Abend konnte Wladimir Iljitsch zu Fuß die Siedlung Podsolnetschnoje erreichen und machte dort das Haus des Volostsowjets ausfindig. Da war aber gerade die Parteiversammlung einiger benachbarten Volostorganisationen im Gange. Wladimir Iljitsch wollte nicht stören und wartete geduldig, bis die Versammlung zu Ende war. Erst dann bat er die Genossen, ihm die Heimkehr zu ermöglichen, und ging in Begleitung einiger Kommunisten zur Eisenbahnstation. Es gab an diesem Abend keinen Personenzug nach Moskau mehr, und den Vorschlag der Genossen, einen Sonderzug anzufordern, lehnte Wladimir Iljitsch ab. Mit einem Güterzug, in einem leeren Güterwagen, wo sich die Zugbrigade an einem Eisenofen wärmte, sich mit den Eisenbahnern unterhaltend, kam der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare zurück nach Moskau.

An einem anderen Dezembertag desselben Jahres jagte Wladimir Iljitsch in der Umgebung des Dorfes Modenowo im Rayon Moshajsk. Nach der Jagd kam er ins Haus des Jägers I. I. Nowikow, um sich zu erholen. Doch als die Bauern erfuhren, daß sich Lenin in ihrem Dorf aufhielt, baten sie ihn, vor ihnen zu sprechen. Ungeachtet seiner Müdigkeit kam W. I. Lenin in das Haus der Bäuerin P. A. Kotschetowa, das mit Menschen vollgestopft war. Lenin erzählte den Bauern von dem siegreichen Ende des Bürgerkrieges, von dem Beginn der Aufbauarbeit an der Wirtschaftsfront. Als Lenin seinen Vortrag beendet hatte, wandten sich die Bauern mit ihren Fragen an ihn, erzählten von ihren Nöten und baten, die Quoten der Heubeschaffung zu verringern. Lenin gab keine Versprechungen, schlug aber vor, Vertreter des Dorfes nach Moskau zur gründlichen Behandlung aller brennenden Fragen zu entsenden. Später wurden aus Moskau Mitarbeiter des Zentralapparats nach Modenowo geschickt, die an Ort und Stelle die Verhältnisse überprüften, und die Beschaffungsquote wurde herabgesetzt.

Der Verlauf der Bauernversammlung in Modenowo wurde in einem Protokoll festgehalten. Auf die Bitte der Anwesenden hat außer dem Vorsitzenden und dem Sekretär auch Wladimir Iljitsch dieses Protokoll unterzeichnet.

Bevor W. I. Lenin Gorki zu seinem ständigen Erholungsort wählte, hat er in einigen anderen Gegenden um Moskau zu Erholungszwecken gewohnt. Im Sommer 1918 verbrachte Wladimir Iljitsch seine arbeitsfreien Tage auf der Datscha W. D. Bontsch-Brujewitschs im Dörfchen Malzewo-Brodowo, bei dem größeren Dorf Tarassowka, das unweit der Eisenbahnstation Balschewo inmitten einer malerischen Gegend am Ufer der Kljasma liegt. Über W. I. Lenins Erholung an diesem Ort erzählte M. I. Uljanowa folgendes: „Gewöhnlich gingen wir beide frühmorgens in den Wald spazieren, wanderten möglichst tief hinein, um Bekannten aus dem Wege zu gehen und so die Gespräche zu meiden, die Wladimir Iljitsch auch in der Stadt genug ermüdeten. Doch die Begegnungen ganz auszuschließen war nicht möglich, während des Mittagessens und beim Teetrinken waren sie doch unvermeidlich... So kam es zu einer wirklichen Entspannung für Wladimir Iljitsch nicht. Aber das größte Übel... waren die Mücken, die Wladimir Iljitsch absolut nicht ausstehen konnte. Es gab keine Netze in den Fenstern, so daß die Mücken unausgesetzt die Zimmerchen unseres „mon repos" mit ihrem Summen erfüllten. Da passierte es einmal, daß Wladimir Iljitsch, nachdem er die ganze Nacht erfolglos einzuschlafen versuchte, bei Tagesanbruch in die Stadt flüchtete. Seitdem verzichtete man endgültig auf die Ausflüge nach Tarassowka."

Auf Anraten W. I. Lenins wurde dann im Dorf Malzewo-Brodowo im Jahre 1919 der erste Sowchos des Landes gegründet, der den Namen „Lesnyje poljany" erhielt. Dieser Pionniersowchos ist zu einer weithin bekannten Musterwirtschaft geworden und wird von zahlreichen Delegationen des In- und Auslands besucht. Hier ist schon längst die durchgehende Mechanisierung und Elektrifizierung aller Arbeitsprozesse zu Hause. Mehrere Sowchosarbeiter sind mit dem Titel „Held der Sozialistischen Arbeit" geehrt worden. Im Zentrum der Sowchossiedlung steht ein Lenin-Denkmal, das stets mit Blumen geschmückt ist.

Im Dezember 1921 und im Januar 1922 erholte sich Wladimir Iljitsch einige Tage im Dorf Kostino, das sich später in eine Stadt verwandelt hat. Er bewohnte drei Zimmer in einem alten Haus, das von einem dichten Kiefernwald umgeben war. Der Wächter dieses Hauses erinnerte sich: „Täglich wurden ihm aus Moskau ein ganzer Stoß Zeitungen, Briefe und verschiedene Papiere zugeschickt. Einige Male kamen zu ihm Nadeshda Konstantinowna und auch Genosse Dsershinski zu Besuch. Bis spät in die Nacht konnte man Licht in den Fenstern sehen: Iljitsch arbeitete... Er stand trotzdem sehr zeitig auf. Nachdem er ein Bad genommen und gefrühstückt hatte, ging er spazieren. Besonders liebte er den Spaziergang zu den hundertjährigen Eichen, die etwa 70 Meter von dem Haus entfernt wuchsen."

Hier, in Kostino, hat W. I. Lenin den Entwurf des Beschlusses des ZK der Partei „Über die Rolle und die Aufgaben der Gewerkschaften unter den Verhältnissen der Neuen Ökonomischen Politik" verfaßt, den philosophischen Beitrag „Über die Bedeutung des streitbaren Materialismus" und andere Artikel geschrieben. Hier bereitete er sich auf seinen Vortrag dem IX. Gesamtrussischen Sowjetkongreß vor.

So sah es mit Lenins Erholung häufig aus. In den Pausen, die Wladimir Iljitsch in seine Arbeit einlegte, ging er im Wald spazieren oder räumte den Schnee im Hof weg.

Im Lenin-Haus in Kostino ist ein Memorialmuseum eingerichtet.

Fast jeder Erholungsausflug Lenins führte schließlich zu einer Aussprache mit den Werktätigen. Aber auch ohne Erholungsabsichten kam Wladimir Iljitsch nicht selten zu den Arbeitern und Bauern der umliegenden Ortschaften. So zum Beispiel begaben sich im August 1918 W. I. Lenin, N. K. Krupskaja und M. I. Uljanowa in die Arbeitersiedlung Kunzewo. Tausende Arbeiter waren zusammengekommen, um über die schwere Lage der jungen Sowjetrepublik, die von allen Seiten von Feinden angegriffen worden war, aus dem Munde Lenins zu erfahren. Wladimir Iljitsch forderte die Arbeiter auf, ihre Hilfe der heldenhaften Roten Armee durch selbstlosen Arbeitseinsatz möglichst zu verstärken. Im Frühjahr 1919 kam Wladimir Iljitsch wieder zu den Kunzewer Arbeitern und sprach in einer Kundgebung. Einige Tage danach schickten die Arbeiter mehrere Abteilungen von Freiwilligen an die Front.

A. DEBOLSKI,
Sonderkorrespondent
der „Freundschaft"

Interessante Begegnung — Zeichnung: N. Shukow

Mannhaftigkeit

Ich traf ihn untertage. Alexej stellte sich vor: „Haar, Brigadier der komplexen Abteilfbrigade", und fügte hinzu „Bitte, einen Augenblick Geduld".

Nach ein paar Minuten war er schon wieder zurück und erzählte:

„Gegenwärtig treiben wir einen Industriellen Rutschentrieb vor. Wir arbeiten mit der Maschine UP-3. Die Aufgabe des vorigen Monats haben wir überboten, wir meisterten 300 Meter Streckenvortrieb".

„Es ist wohl oft schwer?"

„Offen gestanden, ja. Aber unser Kollektiv ist energisch... Manchmal mangelt es an Leertransport. Trotzdem kommen wir unseren Pflichten nach."

Unlängst beendete die Brigade von Alexej Haar den Pfeilerdurchtrieb — und die Kumpel bekamen einen neuen Streb. Wenn in der Schicht nur ein Zyklus gemeistert wurde, verließ die Brigade unbefriedigt die Grube. Unbemerkbar, in angestrengter Arbeit verging der Monat. Das waren 25 Arbeitstage, 75 Schichten. Die größte Freude brachte der letzte Tag. An diesem Tag durchbohrte Haar die letzte Wand, die die Brigade vom Gegenverhieb trennte. Der Streb war fertig, und die Herzen schlugen freudiger. Die Kumpel umarmten sich kräftig...

Gegenwärtig treibt die Brigade einen Industriellen Rutschentrieb vor. Besorgnisse gab es schon während des Abteufens der ersten Dutzend Meter. Vom Dachgebirge goß das Wasser wie aus Eimern. Unter solchen Bedingungen ist es schwer, im Streb zu arbeiten. Aber nach jeder Schicht berichtete der Brigadier im Arbeitsauftragszimmer: „Die Tagesaufgabe ist gemacht".

Ich war im Abbaupfeiler nach dem Firstbruch. Vom Dachgebirge goß das Wasser in starkem Strom. Das zischende Rauschen des Wasserstroms übertönte alles. Der Brigadier und seine Kollegen standen wie angewurzelt. Aber schon nach einigen Minuten beschlugen sie das Deckgebirge mit einem Stück speziellen Gummistoffs. Jetzt strömte das Wasser an den Seiten hinunter, und man konnte die Arbeit fortsetzen.

Die Brigade erfüllte ihr Schichtsoll um eine Stunde früher und konnte noch für die andere Schicht die Arbeitsfront vorbereiten.

Auf dem Gesicht des Brigadiers spiegelte sich die Müdigkeit wider. Er ist 40 Jahre alt, seiner Arbeit ergeben, schenkt ihr seine Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse.

In die Grube „Tschurubai-Nurinskaja" kam Alexej Haar im Jahre 1960. Seitdem hat sein Kollektiv 20 000 Meter verschiedener Untertagebaus abgetauft. Es gab nicht einen einzigen Fall, wo seine Brigade das Soll nicht erfüllt hätte.

In der Brigade kennt jeder seinen Arbeitsplatz und seine Pflichten. Das wurde mit vereinten Kräften erreicht. Hier arbeiten hauptsächlich junge Menschen. Darum ist der Brigadier nicht nur der Leiter des Kollektivs, sondern auch der ältere Ratgeber und Genosse.

Nicht selten, „stieß" sie auf Triebsand, Lehm und Sandstein, und, was am schlimmsten ist, auf bröckliges Gestein. Aber Tapferkeit, Entschiedenheit, schnelle und genaue Berechnungen halfen der Brigade, die zahllosen Hindernisse zu bewältigen.

Kurz gesagt, hätte man von Anfang an ein Tagebuch geführt, so hätte man eine wunderbare und aufregende Erzählung über unerwartete solchen Komplikationen, Schwierigkeiten und Mannhaftigkeit der Abteufer lesen können. Die Helden dieser Erzählung wären Alexander Haar und die besten Menschen des Kollektivs Michail Minajew, Anatoli Damidow, Alexander Surowitsch, Nikolai Dolmatow, Iwan Schikljar, Wladimir Schemet.

M. JERMAKOW,
Bergbauingenieur

Gebiet Karaganda

Das Recht auf Achtung

DER Tag war nicht leicht gewesen. Jetzt, auf dem Heimweg, wollte Jakob Gaus der Schlaf übermannen, aber irgendwo im Winkel des Gedächtnisses nistete schon die Sorge um den morgigen Tag. Morgen früh hieß es wieder die Kombine zu prüfen, denn nur so kann man jeden Tag dem Stillstand der Maschine vorbeugen.

Gaus beschleunigte seine Schritte. Allmählich verschwand die Schläfrigkeit. Was ist das auch für ein Ackerbauer, der vor dem Abschluß der Getreideernte müde wird? Und hat er nicht schon viel erreicht? War er nicht immer trotz Regen und Unwetter in den ersten Reihen? Also weg mit der Schläfrigkeit!

Jakob Gaus liebt das Tschimkent. Auf diesem Land ist er aufgewachsen, es hat ihm Kraft gegeben, ihn zum Mechanisator gemacht. Er wurde mit 16 Jahren Ackerbauer. Nach einem Jahr vertraute man ihm einen Traktor an. Als er zum ersten Mal den alten Traktor aufs Feld hinaus führte, erfüllte das Herz des Jungen Freude. Aber den Traktor führen,—das ist eins, auf dem Feld bei schlechtem Wetter eine Panne beseitigen — ganz was anderes. In erster Zeit kam so was aber öfter vor. Deshalb studierte Jakob in der Freizeit Lehrbücher über Traktoren, beriet mit dem Mechaniker der MTS, „zauberte" stundenlang in dem Motor seiner Maschine herum.

Eines Tages vor der Ernteeinbringung empfiehlte die Leitung der Traktoristen ein Getreidefeld. Der Bursche hatte die Instruktion nicht befolgt und an dem Auspuffrohr keinen Funkenauffänger angebracht —das Getreidefeld ging in Flammen auf. Nicht weit von ihm mähte Jakob Gaus Heu und erblickte das Feuer. Der Traktorist sprang aus dem Traktor, feurige Zungen näherten sich der Kabine.

„Geh weg! Gleich explodiert der Treibstoffbehälter!" rief der Traktorist Jakob zu, der zu Hilfe geeilt war.

Aber Jakob hatte keine Furcht. Er umwickelte den Kopf mit der Jacke und führte den Traktor durch die Feuerwand. Er arbeitete so lange, bis Hilfe kam. Man trug ihn vom Traktor mit versengten Brauen und wunden Händen fort. Das Getreide und der Traktor waren gerettet.

Als der Journalist aus der Rayonzeitung ihn fragte, was ihn veranlaßte hatte, das Leben aufs Spiel zu setzen, antwortete er kurz:

„Dieses Feld hatte ich gesät."

Jakob Gaus baut im Kolchos „Snamja truda" neunzehn Jahre Getreide an. Winters repariert er den Traktor, die Kombine und die Anhängegeräte, im Frühjahr führt er den Traktor — sät und bearbeitet den Boden, im Herbst bringt er die Ernte ein. Zur Krönung seiner Arbeit — der Getreideernte — bereitet sich Gaus besonders sorgfältig vor, denn er weiß aus Erfahrung, daß der kasachstanische Herbst sehr launenhaft sein kann und man deshalb schnell und ohne Verluste arbeiten muß.

In diesem Jahr hat Gaus das Getreide von über 500 Hektar geerntet.

Die Kolchosbauern haben dem Mähdrescherführer eine große Ehre erwiesen — sie wählten ihn als Delegierten zur Gebietskonferenz der Kolchosbauern und die Delegierten der Gebietskonferenz — zum Republikkongreß.

Jakob Gaus ist ein würdiger Vertreter des tausendköpfigen Kollektivs der Kolchosbauern des Zelinograder Gebiets.

W. BORGER

Gebiet Zelinograd

Johann Klenspon arbeitet als Dreher im Ossakarowkaer Autodepot. Gebiet Karaganda. Sein Bild hängt an der Ehrentafel des Depots. „Unser Johann ist ein wahrer Meister seines Fachs", sagt man im Depot. Er überbietet ständig sein Tagessoll.

Foto: A. Borodinow

IN NEUE WOHNUNGEN

Im Sowchos „XVIII. Parteitag", Rayon Leninski, wird viel und gut gebaut. Hier gibt es in jeder Sowchosabteilung eine Baubrigade. Nebst dem Bau von Produktionsgebäuden wird auch dem Wohnungsbau große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurden bereits viele neue Wohnungen gebaut und die alten renoviert. Viele Sowchosarbeiter haben sich mit Hilfe des Sowchos Eigenheime gebaut.

Besonders gut arbeitet die Baubrigade in der zweiten Sowchosabteilung. Sie hat in letzter Zeit fünf neue Zweifamilienhäuser schlüsselfertig gemacht. Die Traktoristen Emanuel Holzmann und Wladimir Gordej, die kinderreiche Mutter Sidasch Goshagalijewa, die Sowchosarbeiterinnen Lydia Schuhmacher, Alita Maierle und andere werden demnächst in neue Wohnungen einziehen.

H. KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

Rechtzeitig

Der Geologenberuf ist von Romantik umweht. Lilabeamte Orte, Zelte, Lagerfeuer unter dem Sternenhimmel—all das, um in das Erdinnere einzudringen und darin zu suchen. Da pocht des Menschen Herz schneller, und Träume werden geboren.

Im Rayon Glubokoje arbeitet die Beloussower geologische Forschungsexpedition. Das Kollektiv hat auf seinem Konto Taten, auf die es stolz sein kann. Es entdeckte das Belokamensko-Bobrowskoje Kohlenvorkommen mit einem Vorrat von Hunderten Millionen Tonnen Kohle. Die Kohle liegt nicht weit von der Oberfläche, etwa 40—130 Meter tief. Sie wurde von Spezialisten als guter Brennstoff für die Kraftwerke anerkannt.

Man braucht zusätzlichen Rohstoff für das Beloussower Bergwerk. Man führt gewöhnliche Schürfarbeiten auf dem Oktoberabschnitt und einige laut Vertrag für die Altaier Landvermessungsexpedition. Außer allem anderen prüfen die Geologen die Empfehlungen des Leningrader Instituts für örtliche Vorkommen. Die Kollektive der Bohr-, mechanischen-, Bau- und Transportbetriebe setzen alle Kräfte ein, um die Aufgaben des Planjahrfünfts vorbildlich zu meistern.

„In diesem Jahr", sagt der Chefgeologe der Expedition Wladimir Tichonowitsch, „sind alle Etappen der geologischen Aufträge fristgemäß und mit der Einschätzung „gut" abgeschlossen worden. Auch die Feldarbeiten auf den entlegenen Abschnitten wurden erfolgreich abgeschlossen. Anders konnte es auch nicht sein. Die Menschen arbeiteten sehr gewissenhaft. Der Gehilfe des Bohrmeisters Joseph Schulga, die Arbeiter Friedrich Leicht und Friedrich Goldspferd waren für viele ein Vorbild.

W. IWANOW

Gebiet Ostkasachstan

Zusammen mit Veteranen

Die Viehzüchter des Sowchos „Kamenski", der in der Vorstadtzone von Alma-Ata gelegen ist, sind durch ihre Arbeit nicht nur im Gebiet, sondern auch in der Republik bekannt. Hier werden jahraus jahrein hohe Milcherträge erzielt. Auch in diesem Jahr sind die Viehzüchter im Gebiet Spitzenreiter.

Unter den Melkerinnen hat Nina Baal die besten Leistungen aufzuweisen. Sie melkt in zehn Monaten je Kuh 5 270 Kilo Milch.

„Meine Verpflichtungen habe ich schon eingelöst", teilte Nina mit, „aber bis Jahresschluß will ich auf meinem Konto 6 000 Kilo Milch je Kuh haben. Wenn ich das erreiche, so wird es zum ersten Mal sein. Es ist nicht leicht, solche Leistungen zu erzielen, aber bei gutem Willen möglich."

Die Kühe, die Nina Baal betreut, sind sehr hochproduktiv. Sie gehören zur Elite- und Elita-Rekordklasse. Von einigen hat Nina 6 000 Kilo Milch gemolken, jetzt will sie diese Leistung zum Durchschnitt machen.

Nina Baal übernahm ihre Kühe von der Veteranin der Farm Jewdokija Pastuchowa, die eine der Bestmelkerinnen des Gebiets ist. Jewdokija Pastuchowa gab der jungen Melkerin nicht wenig Ratschläge. Sie hat niedrigere Milcherträge als Nina Baal, denn sie betreut jetzt eine Gruppe Jungkühe, die sie später wieder einer anderen Melkerin übergeben wird. Das ist keine leichte Aufgabe und deshalb wird sie ihr anvertraut. Das Ziel der Wirtschaft ist klar: ständig den Ausstoß der Viehauchtproduktion zu heben. Dazu trägt jedes Mitglied des Kollektivs sein Scherflein bei.

Im Sommer dieses Jahres vertrat Jewdokija Pastuchowa den Sowchos „Kamenski" auf der Unionsleistungsschau der Volkswirtschaft. Viele Besucher betrachteten mit Interesse die Exponate, die von ihrer Arbeit sprachen, und waren von den Ergebnissen begeistert.

Es ist eine große Ehre, sich an der Unionsleistungsschau zu beteiligen, deshalb bemüht sich das Kollektiv, die erzielten Erfolge weiter auszubauen.

Den Viehzüchtern steht die Überwinterung des Viehs bevor. Das dürfte wohl die schwerste Zeit für eine beliebige Wirtschaft sein. Aber im Sowchos „Kamenski" ist alles in bester Ordnung. Hier wurde vorgesorgt, und dem Plan entsprechend sollen die Milcherträge auch im Winter hoch bleiben.

Futter ist genügend auf Lager, die Viehställe sind warm, alle Arbeitsprozesse sind mechanisiert. Es ist nur geblieben, auch in Zukunft mit vollem Kräfteeinsatz zu arbeiten, was man den erfahrenen Viehzüchtern nicht zu sagen braucht.

N. WDOWIN

Gebiet Alma-Ata

DREI FLEISSIGE

Adam Titijew, Friedrich Reile und Tjuluk Molgashdarow arbeiten schon einige Jahre zusammen als Viehwärter im Kolchos „Nowaja shisn", Rayon Abaissar. Alle drei sind Viehzüchter mit großen Erfahrungen und erzielen bei der Mast des Jungviehs große Gewichtszunahmen. Im Sommer hatten sie mit Sachkenntnis die Weidemast organisiert, jetzt wird die Viehgruppe intensiv gemästet. Die tägliche Gewichtszunahme eines Tiers beträgt in den letzten Monaten 1 Kilo.

A. KULEW

Gebiet Zelinograd

Ein arbeitsfreudiges Kollektiv

Für das würdige Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins und des 50. Jahrestags Sowjetkasachstans wetteifernd, haben die Kraftfahrer des Gagarin-Sowchos hohe Arbeitserfolge aufzuweisen: Sie haben das Jahressoll für 1969 in 9 Monaten erfüllt. Anstatt der geplanten 103 000 wurden 117 000 Tonnen Fracht-en befördert. Sie haben vor, ihre erhöhten Verpflichtungen zum Tag der Sowjetverfassung zu verwirklichen. Das Kollektiv besteht aus 82 Mann. Das sind erfahrene fleißige Menschen. 18 Kraftfahrer haben bereits ihr Fünfjahressoll bewältigt, 16 von ihnen tragen den hohen Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit".

Die hohen Leistungen wurden dank den allgemeinen Bemühungen jedes Kraftfahrers und der gekonnten Leitung erzielt. Der Garageleiter Alexander Basauer hat sich als initiativvoller energischer Organisator erwiesen. Er ist anspruchsvoll gegenüber den Unterordneten, kommt aber den Belangen und Anfragen der Mitarbeiter gern entgegen, sorgt für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen. Auf seine Initiative wurde ein neuer Kesselraum errichtet, in der Winterzeit bekommen die Kraftfahrer heißes Wasser für das Anlassen des Motors. Der Kommunist Basauer wurde mehrmals mit Ehrenurkunden bedacht.

Wir bitten A. Basauer und den Mechaniker Pjotr Woloschin, von den Besten zu erzählen. Beide nennen den Veteranen des Autodienstes Jakob Kaucher und den Kraftfahrer Viktor Schander.

Während der Erntezeit beförderten Jakob Kaucher und Alexander Schander Tag und Nacht das Getreide von den Feldern zu den Tennes und von dort zu den Getreidespeichern. Beide haben ihr Fünfjahressoll an Tonnenkilometern in 3 Jahren und 9 Monaten erfüllt. Nach Verdienst wurde beiden der Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit" verliehen. Der Name Jakob Kaucher ist als Bestarbeiter in das Ehrenbuch des Sowchos eingetragen.

Zum Schluß sagte der Sekretär des Parteikomitees Wassili Nikoljajew: „Das Kollektiv der Autogarage ringt um den Titel „Betrieb der kommunistischen Arbeit" und wird dieses Ziel erreichen, denn es ist einträchtig und arbeitsam. Dank seiner hingebungsvollen Arbeit wurde an den Staat 2mal mehr Getreide an die Annahmestellen befördert, als im Plan vorgesehen war, und hinreichend Futter für das Vieh zu den Überwinterungsstellen gefahren. Das ist eine hohe Leistung."

R. ARSUMANOW

Gebiet Kustanai

Die Fräserin und Dreherin Lydia Schaaf arbeitet schon 15 Jahre im mechanischen Werk „W. I. Lenin" von Makinsk. Gebiet Zelinograd. Schon mehrmals wurde ihr im Berufswettbewerb der Titel „Bestdreherin des Werks" verliehen. Bei der Bearbeitung von Kolbenringen erfüllt sie ihr Tagessoll bis zu 150 Prozent.

Foto: D. Neuwirt

Kristalle und Technik

Die Kristallographie und der technische Fortschritt. Eine derartige Verbindung hätte noch unlängst als seltsam erscheinen können. Jetzt ist aber die Zeit vorbei, als die Kristallographie nur als Einführung in die Mineralogie gegolten hat. Die Kristallographie als Wissenschaft hat schon längst die Grenzen des Begriffs überschritten, mit dem sie bezeichnet wird. Sie ist schon längst nicht mehr nur „Graphie", reine Beschreibung. Obwohl sie im wesentlichen die Kristalle behandelt, geht sie aber häufig über den Rahmen auch dieses ihren Forschungsgegenstand bestimmenden Zustands des Stoffs hinaus.

Die Evolution unserer Wissenschaft besteht nicht nur in einer Vertiefung des Wissens und in einer detailliierteren Einstellung zu den Forschungsobjekten, zu den Kristallen, sondern auch in einer bestimmten Expansion ihrer Ideen und Methoden auf die Nachbargebiete. Wenn man alle mannigfaltigen Verbindungen der Kristallographie mit den anderen Fachgebieten überblickt und sie nach diesem Merkmal mit den anderen Wissenschaften vergleicht, so zeigt sich, daß sie nach der Anzahl dieser Verbindungen (nach der „Koordinationszahl") an einer der ersten Stellen steht. Heute wird das wissenschaftlich-technische Niveau eines Landes nach dem Niveau der Produktion verschiedenartiger synthetischer Einkristalle; nach ihrer Verwendung in der Radioelektronik, Optik und Akustik eingeschätzt.

Welche Gründe haben die Kristalle auf die vorderste Linie des Gerätebaus vorgerückt? Die Kristallstruktur bedingt, wie sich herausgestellt hat, besondere Eigenschaften des Stoffs und eröffnet völlig neue Möglichkeiten für die Technik, deren Anforderungen eine Vielfalt der Werkstoffe mit unterschiedlichen Eigenschaften voraussetzen; Einige dieser Werkstoffe müssen nämlich eine hohe Temperatur oder einen hohen Druck und große Geschwindigkeiten aushalten.

Dank ihren besonderen Eigenschaften können die Kristalle gleichsam als Umformer der Strahlung und einer Energieart in die andere verwendet werden. Die Kristalle lassen die mechanische Energie der Schwingungen in elektrische umwandeln. Darauf beruht die Konstruktion von hydroakustischen Empfängern, Mikrofonen und verschiedenen Druckgebern.

Die elektrischen Schwingungen können in mechanische und die Temperaturschwingungen in ein elektrisches Signal verwandelt werden. Mit Hilfe der fotoleitfähigen Kristalle wird die Lichtenergie in elektrische Energie umgewandelt.

Gut bekannt ist, daß die Erhöhung der Kraftstromerzeugung und eine ihrer perspektivreichsten Richtungen in der modernen Technik, die Verwendung der Sonnenenergie, zu den wichtigsten Aufgaben der Menschheit gehört. Die Sonne schickt jede Sekunde 40 Billionen Kilokalorien zur Erde. Wenn die Menschen auch nur ein Zehntel der auf die Festlandoberfläche fallenden Energie ausnutzen könnten, würden sie um ein Vielfaches mehr Energie erhalten, als jetzt überhaupt erzeugt wird.

Die Kristalle geben die Möglichkeit, eine Lichtwellenlänge leicht und einfach in eine andere umzuwandeln: Gutbekannt sind die Erscheinungen der Lumineszenz und der Katodenlumineszenz. Ein durch das Blitzlicht einer starken Gasentladungsröhre erhellter Rubinkristall strahlt ein enges Lichtbündel aus, das den Mond erreichen und zurückkehren kann. Dies ist ein „Wunder" des 20. Jahrhunderts — der optischen Quantengenerator.

Ein höchst wichtiger Nutzeffekt der Kristallographie in den letzten Jahren war die Anwendung ihrer Methoden in der Biologie, was wahrhaft revolutionäre Ergebnisse geliefert hat. Man braucht nur die Entzifferung der Struktur der Desoxyribonukleinsäure (DNS) und einer Reihe von Eiweißen zu erwähnen. Dies ist ein höchst bedeutendes wissenschaftliches Ereignis unseres Jahrhunderts, sogar gegenüber den kolossalen Errungenschaften der anderen Wissenschaften.

Die Kristallographie und die Kristallophysik müssen vor allem die Klasse der Kristalle erweitern. Die Natur hat sich keine Mühe gegeben, sie zu vervielfältigen, und so sind sie mehr als Edelsteine bekannt. Kann die Wissenschaft diesen Mangel korrigieren? Die Lösung erfolgt auf verschiedenen Wegen. So werden die eigentlichen Kristallisationsprozesse erforscht, um zu versuchen, den Mechanismus des elementaren Aktes der Verbindung der materiellen Teilchen mit nur Kristalloberfläche aufzudecken und den Prozeß der Bewegung der Atome und Moleküje an der Oberfläche und in der Nähe des wachsenden Kristalls zu entziffern.

Zur Lösung so komplizierter Aufgaben wenden die Kristallographen alle modernen technischen Mittel an. Mit Hilfe des Elektronenmikroskops mit hohem Auflösungsvermögen lassen sich die Prozesse der Kristallbildung wahrnehmen. Mit Hilfe der Optik kann man den Mechanismus der Kristallbildung verfolgen und die Ursachen der Bildung von Einschlüssen und anderen Heterogenitäten ermitteln. Der Ultraschall vermischt das Milieu, aus welchem der Kristall wächst. Die markierten Atome verfolgen die Prozesse des Wachstums und des Abkühlens der Kristalle.

Dies ist sozusagen der eigentlich wissenschaftliche Teil unserer Wissenschaft. Eine andere Richtung steht mit der sogenannten „technischen Züchtung" in Verbindung. Für die Erzeugung von Kristallen der erforderlichen Ausmaße und Qualität und für ihre thermische und mechanische Bearbeitung wurden sehr viele Methoden mit sehr kompliziertem und mannigfaltiger Apparatur entwickelt. So zum Beispiel originelle Reaktoren mit Erhitzungsquellen, die gestatten, die Prozesse in einem Temperaturbereich von 0—3 500 Grad Celsius lange und dabei sehr genau mit automatischer Steuerung durchzuführen. Im Innern des Reaktors wird der äußere Druck in einem großen Bereich vom Höchstvakuum bis zu einem Druck von mehreren Tausenden Atmosphären verändert.

Auf der Grundlage der experimentellen und theoretischen Forschungen werden am Institut für Kristallographie der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion ununterbrochen Methoden zur Züchtung von Kristallen entwickelt und vervollkommnet sowie originelle Apparate geschaffen. Physiker, Elektronenphysiker, Funker, Biologen, Chemiker, Ärzte, Erdölarbeiter und sogar Parfümeure richten Aufträge und Gesuche an das Institut.

Die Arbeiten führen zur Entwicklung neuer und Vereinfachung schon vorhandener Methoden, zur Steigerung der Qualität der Kristalle, ihrer Abmessungen und Homogenität. So ist die sowjetische Industrie für Lumineszenzkristalle entstanden, die eine wesentliche Rolle bei der Entwicklung von Methoden zur Registrierung der Kernstrahlungen gespielt hat. Die Kristallographen züchten verschiedene wertvolle Kristalle, darunter auch künstlichen Quarz, wobei Hochdruckkessel im Industriemaßstab verwendet werden.

Die Entwicklung von Werkstoffen mit vorgegebenen Eigenschaften vollzieht sich auf einem originellen Wege durch die Schaffung von Kompositionen. Der stahlbewehrte Beton bildet das Verbild der modernen hitze- und wärmebeständigen hochfesten Werkstoffe. Hierfür wird die hohe Festigkeit der dislokationsfreien Kristallfäden ausgenutzt, die, in den Stoff, die Matrix, gesetzt, einen Werkstoff mit einer alles bisher in der Technik Bekannte übertreffenden Festigkeit schaffen lassen. Die Kristallfäden werden aus Hochtemperatur-Oxyden, «Karbiden und «Nitriden gezüchtet, während als Verbindungsmatrix strengflüssige Metalle verwendet werden.

Ein neuer Schritt in der Entwicklung der elektronischen Technik wird jetzt mit der Verwendung sogenannter elektronischer Schemen in Verbindung gebracht. Die Grundlage der Mikrominiaturstruktur, in welcher zahlreiche Radioelemente zu einem Schema verbunden werden, bildet der Einkristall: Mit Hilfe besonderer Verfahren wird in den Kristall lokal die dosierbare Zusatzmenge eingeführt. Auf diese Art werden die zahlreichen Lötstellen vermieden. Die Mikrominiaturisierung erhöht wesentlich die Zuverlässigkeit aller Anlagen und verringert das Gewicht der Erzeugnisse. Ihre Entwicklung stellt den Kristallographen und Chemikern völlig neue Aufgaben.

Die Spezifik und Logik der kristallographischen Einstellung zu der Untersuchung der Vielfalt der physikalischen Erscheinungen in den Kristallen verlangen vor allem eine Erforschung jener Eigenschaften, die mit der Anisotropie (Heterogenität) der Kristalle und ihren Strukturdefekten wesentlich verknüpft sind.

Schon die Aufzählung allein der Arbeiten der sowjetischen Kristallographen in dieser Richtung würden mehrere Seiten einnehmen. Die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Geometrie der inneren Struktur der Kristalle und die Phasenübergänge in den Ferroelektrika wurden erforscht. Die starke Wirkung der durchdringenden Strahlung auf die physikalischen Eigenschaften der Ferroelektrika wurde entdeckt und untersucht. Wichtige Gesetzmäßigkeiten wurden ermittelt, die die Verbindung zwischen den ferroelektrischen Halbleitereigenschaften und der lichtelektrischen Leitfähigkeit in den Halbleiter-Ferroelektrika bestimmen. Sowjetische Kristallographen vollbrachten umfangreiche experimentelle Forschungen des physikalischen Wesens der Plastizität und des Wesens der Zerstörung der Kristallkörper und fanden Wege zu einer fast zehnfachen Verstärkung der Festigkeit der wichtigen Ionenkristalle, indem sie originelle Maschinen für die mechanischen Testprüfungen entwickelten und die wichtigsten Aufgaben der Theorie der Dislokationen streng lösten.

Es war für uns sehr wichtig, die Kristalldefekte zu untersuchen. So wurden mannigfaltige Methoden zu ihrer Wahrnehmung und zur Entdeckung der Strukturbesonderheiten entwickelt. Die Diffraktionselektronenmikroskopie, Röntgentopographie und die Infrarottopographie lassen feine Strukturheterogenitäten wahrnehmen.

Dies ist für die Industrie der Halbleiter besonders wichtig, die Silizium-, Germanium- und Galliumarsenidkristalle verwendet. Die Halbleiterteile haben aber nicht immer die gleiche Zuverlässigkeit, mitunter können sich die Störungen in der Kristallstruktur, die sogenannten inneren Spannungen, auf die Zuverlässigkeit der Geräte schädlich auswirken. Der Defekt eines Halbleiterelements kann eine komplizierte funktechnische Anlage außer Betrieb setzen.

Die Kristallographie als Wissenschaft hätte sich nicht entwickeln können, wenn sie nicht ihre Methoden vervollkommnen und neue Methoden anwenden würde. Vor allem entwickelt sich eine ihrer grundlegenden Abteilungen, die Lehre von der Symmetrie. So sind die Begriffe von der Antisymmetrie und der farbigen Symmetrie entstanden. Die neuen Ideen haben ihre Anwendung auch bei der Erforschung der Kristallstruktur und in der Lehre von den Phasenübergängen gefunden.

Vor der Kristallographie stehen aber schon neue Aufgaben. Wir müssen einen neuen qualitativen Sprung im Niveau unseren Forschungen gewährleisten. Dies gilt besonders für die Ermittlung der Gesetzmäßigkeiten der Wachstumsprozesse, die unter ihrer Temperatur und Zusammensetzung nach streng zu kontrollierenden Verhältnissen verwirklicht werden müssen.

Die Kristallographen werden ein hohes Niveau der wissenschaftlichen Forschungen mit der Lösung von volkswirtschaftlich erforderlichen Problemen verbinden, den Nutzeffekt ihrer Arbeiten erhöhen und den technischen Fortschritt beschleunigen.

Boris WEINSTEIN,
korrespondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Sowjetunion

Leonid BELJAJEW,
Doktor der physikalischen und mathematischen Wissenschaften

(APN)

Unsere neue Schule

Viele Jahre befand sich unsere Dorfschule in vier Gebäuden. Es versteht sich, daß es recht schwer war, die modernen Unterrichtsmethoden einzuführen.

Jetzt ist das alles anders. Ein großes zweigeschossiges Gebäude mit allen Bequemlichkeiten steht nun den Dorfkindern zur Verfügung: helle Klassenräume, gut ausgestattete Kabinette, ein großer Sportsaal usw.

Viele Eltern deutscher Nationalität haben noch einen Grund zur Freude. Da es nicht mehr an Räumlichkeiten mangelt, können die Schüler von Rodnikowka jetzt ihre Muttersprache nach erweitertem Programm erlernen. Der Deutschlehrer Joseph Frank ist bemüht, den Kindern feste Kenntnisse in seinem Fach zu vermitteln.

Das große, schöne Gebäude lenkt die Aufmerksamkeit aller auf sich. „Das ist unsere Schule", erklären die Dorfeinwohner stolz jedem Besucher. Und sie haben das Recht dazu: Jeder von ihnen beteiligte sich ehrenamtlich am Bau der neuen Schule. Darum war auch ihre feierliche Eröffnung ein Freudenfest nicht nur für die Lehrer und Schüler, sondern für das ganze Dorf.

G. STAUDE

Gebiet Aktjubinsk

Eine Wendung zum Besseren

Die Verkaufsstelle Nr. 3 in Issyk funktioniert schon lange, aber erst das zweite Jahr erfreut sie sich eines guten Rufs bei den Kunden und wird von ihnen stark besucht.

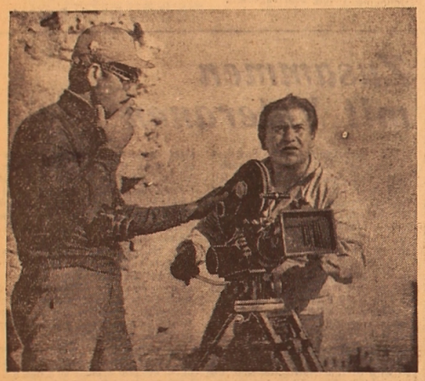
Die Kunden lieben die reiche Auswahl von verschiedenen Nahrungsmitteln und Industriewaren und die höfliche, zuvorkommende Bedienung seitens der Verkäuferinnen Bertha Gefäll, Nina Jelissejewa, Lydia Lax und Walja Lymarjowa. Sie sind keine Neulinge in ihrem Beruf.

Die Leiterin der Verkaufsstelle Bertha Gefäll hat große Erfahrungen im Handel. Sie besitzt mittlere Fachbildung und ist in diesem Beruf schon 17 Jahre tätig. Auch Nina Jelissejewa ist in ihrem Beruf 13 Jahre tätig. Das einträchtige Kollektiv wird von den Kunden geachtet. Ins Kundenbuch werden nur Danksagungen eingetragen.

Die Verkäuferinnen haben sich verpflichtet, ihren Jahresplan von 406 000 Rubel vorfristig, zum 20. November, zu erfüllen.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata



Produktion von Traktoren in der DVRK

PJÖNGJANG. (TASS). In der Demokratischen Volksrepublik Korea kommen auf jede 100 Hektar Ackerland 1,22 Traktoren (in 15-PS-Berechnung). Eine wichtige Rolle bei der Lösung der Aufgabe der technischen Ausrüstung der Landwirtschaft der Republik spielt das Kijansker Traktorenwerk, das nicht weit von Pjöngjang gelegen ist. Seine Fließbänder verlassen 28-PS-Radtraktoren „Tschchonlima" und 75-PS-Raupentraktoren „Pjünnen".

Der erste Traktor „Tschchonlima", ein Zwilling des sowjetischen Traktors „Wladimirez", lief vom Hof des Werks im Jahr 1958 verlassen. Nach einem Jahr lieferten die Traktorenbauer dem Land schon 3 000 dieser Traktoren. Und noch ein Jahr später begannen sie große Raupentraktoren zu produzieren. In nächster Zukunft soll die Produktion von Traktoren bis auf 10 000 Einheiten gebracht werden.

In den Bruderländern

Gedichte über Lenin

SOFIA. (TASS). „Die Welt besingt Lenin" — unter dieser Überschrift hat der Verlag „Narodna kultura" einen Sammelband von Gedichten, die Wladimir Iljitsch Lenin gewidmet sind, herausgegeben. Im Sammelband sind die besten Werke von Dichtern aus verschiedenen Ländern der Welt zu finden. Unter ihnen sind Brjussow, Majakowski, Jessenin, Neruda, Chikmet, Aragon, Bronewski und viele andere. Die Gedichte wurden von hervorragenden bulgarischen Dichtern ins Bulgarische übersetzt.

Irrigationsarbeiten in der DRV

HANOI. (TASS). Das werktätige Volk der Demokratischen Republik Vietnam richtet große Anstrengungen auf die Erfüllung des Bewässerungsplanes, der ein wichtiges Glied in der Wiederherstellung und der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes ist.

Über 100 000 Arbeitstage leistete die Bevölkerung des Rayons Vinhlinh für die Wiederherstellung der Irrigationsobjekte, die durch amerikanische Bombardierungen völlig zerstört wurden. Gegenwärtig werden 7 große Irrigationsanlagen und 40 Bewässerungskanäle der Bestimmung übergeben, die 5 000 Hektar Land mit Wasser versorgen werden. In der Provinz Chatinh sind beim Bau von Dämmen, Wasserreservoiren und Kanälen täglich über 20 000 Bauern beschäftigt. Die Irrigationsarbeiten werden in der Provinz nach einem speziellen Plan geführt, dessen Erfüllung es ermöglichen wird, in den nächsten Jahren mit der Dürre und den Überschwemmungen ein Ende zu machen. Ebenso aktiv wie in Vinhlinh und in Chantinh werden Irrigationsarbeiten in der ganzen Demokratischen Republik Vietnam durchgeführt.

Neues Werk für Mineraldünger

BELGRAD. (TASS). In Pancevo wurde ein neues Werk für Mineraldünger in Betrieb genommen. Damit wurde die zweite Phase der Erweiterung und Rekonstruktion der Vereinigung zur Produktion von Mineraldüngern „Asotara" vollendet. Nun ist „Asotara" der dritte Betrieb dieses Typs im Lande. Seine jährliche Leistung wird 400 000 Tonnen konzentrierter Mineraldünger betragen.

BERLIN. Das ist die Staatsgrenze der DDR. Diese Aufnahme wurde unweit des Kontrollpostens in der Nähe des Brandenburger Tors gemacht.

Foto: G. Solowjow (TASS)

USBEKISCHE SSR. „Auf den Spuren von Michail Frunse" — so heißt der Fernsehfilm, mit dessen Aufnahmen die ungarischen Filmleute hier begonnen haben. Die Aufnahmegruppe im Bestand von Regisseur Ferenc Pastor, Kameramann Benno Sich und Tonregisseur Istvan Sabo besuchte Taschkent, Samarkand, Buchara, sie sprachen mit den Ungarn, die zusammen mit M. W. Frunse hier gekämpft hatten.

UNSER BILD: Regisseur Ferenc Pastor und Kameramann Benno Sich bei den Aufnahmen.

Foto: A. Usmanowa

Wort der Stahlgießer

PRAG. (TASS). Der Arbeitsbewegung der tschechoslowakischen Werktätigen, die als Antwort auf die Aufforderung des Septemberplenums des ZK der KPTsch über Entfaltung der Arbeitsinitiative zu Ehren des 25. Jahrestags der Befreiung der Tschechoslowakei durch die Sowjetarmee ihren Anfang genommen hat, schloß sich noch ein großer Trupp der Arbeiterklasse des Landes — die Hüttenwerker — an. Die Vertreter der Gewerkschaftskomitees der Stahlgießereihallen von 5 Industriegiganten der Tschechoslowakei verfaßten dieser Tage auf ihrer Beratung in Ostrava einen offenen Brief an alle Leiter der Hüttenindustrie der Republik, in welchem sie die Aufforderung des ZK der KPTsch über die Entwicklung der Arbeitsinitiative unterstützen und vorschlagen, ab 1. Januar an im ganzen Lande den sozialistischen Wettbewerb unter einzelnen Stahlgießereihallen für die besten Produktionskennziffern zu entfalten.

Großes Objekt der Industrie

BUKAREST. (TASS). In der Stadt Piteschti, dem neuen Industriezentrum von Rumänien, wurde die erste Folge der Erdölraffinerie dem Betrieb übergeben.

Dieser Betrieb wird das größte Objekt der erdölverarbeitenden Industrie des Landes sein. Nach der Inbetriebnahme wird es jährlich 3 Millionen Tonnen Erdöl verarbeiten, hochoktaniges Benzin, hochwertige Dieselkraftstoffe und andere Erdölprodukte liefern.

An der sonnigen Küste

Reiseeindrücke

GEOGRAPHIE und Geschichte der Krim kannte ich bisher nur vom Hörensagen, aus Büchern, Zeitungen und Filmen. Unlängst war es mir vergönnt, die wunderschöne Südküste der Halbinsel mit eigenen Augen zu sehen.

Da wäre was zu erzählen! Doch hier nur einige Reiseeindrücke.

Jalta. Wann die Stadt gegründet wurde, ist unbekannt. Jedoch vor Beginn unserer Zeitrechnung gab es an diesem Ort bereits Siedlungen. In Chroniken findet man Angaben über die Ortschaft seit dem 12. Jahrhundert. Im 14.—15. Jahrhunderts hieß es Dshalita, auch Jalita und gehörte zu Genua. Wie die Philologen behaupten, stammen die Benennungen von dem griechischen Wort „jalos" — das Ufer, Uferstraße. 1475 wurde die Südküste der Krim von der Türkei erobert, später aber, im Jahre 1783, dem Russischen Reich angeschlossen.

Jalta liegt am Fuße der Jaila-Gebirgskette im Tal der Bergflüsse Wodopadnaja (Utschun-Su) und Bystraja (Dorekaika). Das „Amphitheater" Jalta ist im Osten von der Nikitskaja-Jaila umgeben, im Norden erhebt sich der Ai-Petri, im Westen liegt die Hügelkette Pendi-Kül, Ai-Nikola, Mongabi.

Der Ort ist also vor den kalten Nordwinden geschützt. Die niedrigste durchschnittliche Monatstemperatur erreicht im Februar +3,5. Der Sommer ist heiß und sonnig. Die Anzahl der Sonnenstunden im Jahre übersteigt 2 200. Besonders schön ist hier der Herbst.

Die eigentümliche Natur und das milde Klima, die Heilquellen (im Rayon Wassiljew) und die unbeschreibliche Schönheit der Schwarzmeerküste bieten die Möglichkeit für die Entwicklung eines der größten Klimakurorte unseres Landes.

Vor der Revolution konnten hauptsächlich nur die Reichen die Schönheiten der Natur von Jalta genießen. Doch bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde dank den Bemühungen A. P. Tschechows und Maxim Gorkis Spenden gesammelt und das erste Sanatorium mit 40 Betten (darunter 6 unentgeltlich) für die Armen errichtet.

Am 21. Dezember 1920 unterzeichnete W. I. Lenin das Dekret des Rates der Volkskommissare der RSFSR über die Ausnutzung der Krim zu Heilzwecken für die Werktätigen. Damit wurde der Grundstein für die Entwicklung eines verzweigten Netzes von Heil- und Erholungsstätten gelegt und die Südküste der Krim in eine Unionsheilstätte verwandelt.

Der Kurort funktioniert das ganze Jahr hindurch. Die mehr als 100 Heilstätten von Groß-Jalta können etwa 300 000 Kurgäste im Jahr aufnehmen.

Seit Urzeiten verehrt man die Königin aller Blumen — die Rose. Jalta ist fürwahr ein wundervolles Blumenstädtchen mit einer Unmenge von herrlichen Rosen, die man hier in mannigfaltigster Art und Farbenpracht bewundern kann. Da möchte man von dieser Pracht und dem Duft nie scheiden. Das alles und das bunte Menschengewimmel auf der unvergeßlichen schönen Lenin-Straße werden lange in Erinnerung bleiben. Doch besonderen Eindruck hinterläßt der Nikitsker Botanische Garten. Es ist ein wunderbarer Pflanzenreichtum. Diese unikale Pflanzensammlung, die aus Vertretern von etwa 1 750 verschiedenen Pflanzenarten besteht, hat man in den letzten 30—40 Jahren, wie uns der Kandidat der biologischen Wissenschaften W. W. Klimenko mitteilte, um mehr als 700 Pflanzenbenennungen erweitert. Den Meistern der Garten- und Blumenzucht des Botanischen Gartens gebührt ganz besondere Achtung und Dankbarkeit.

OHNE den Besuch des Tschechow-Museums wäre eine Reise nach Jalta kaum denkbar. Darüber muß ich noch berichten.

Zusammen mit anderen Verehrern des großen Schriftstellers kamen wir in einen kleinen Garten in der Kirow-Straße. Hier blühen fast das ganze Jahr unter anderen Blumen auch Anton Pawlowitschs Lieblingsrosen. Er hat den Garten selbst angelegt.

Ehrfurchtsvoll betreten wir die Wohnung Anton Pawlowitschs. Schon über 60 Jahre sind verflossen, seit er hier lebte, doch hat es den Anschein, als sei er erst eben hier gewesen... Das Speisezimmer, auch Gastzimmer. In diesem kleinen Raum sind Wladimir Korolenko, Isaak Lewitan, Wikenti Weressajew, Konstantin Stanislawski, Wladimir Nemirowitsch-Dantschenko, Fjodor Schaljapin, Sergej Rachmaninow und andere hervorragende Kulturschaffende jener Zeit bei Tschechow zu Gast gewesen. Hier sang Fjodor Schaljapin russische Volkslieder und Arien aus Opern.

Im Gastzimmer standen wir lange vor dem Gemälde „Die Armut" von Nikolai Tschechow, einem begabten Maler und Bruder des Schriftstellers. Eine Näherin sitzt an einem einfachen hölzernen Tisch. Traurige und müde Augen einer jungen Frau, doch gleich vielen Helden aus Anton Tschechows Werken hat auch sie trotz der drückenden Armut die edlen Züge der Menschenwürde nicht eingebüßt.

Aus dem Zimmer führt eine Glastür auf den Balkon, von dem man den gepflegten Garten bewundern kann. Hier hat Anton Pawlowitsch Tschechow zu Maxim Gorki die Worte gesprochen: „Wenn jeder Mensch auf seinem Grundstück alles tun würde, was er imstande ist, — wie herrlich wäre dann unsere Erde!"

Das Arbeitszimmer des Schriftstellers ist mit Porträts und Fotos seiner Zeitgenossen und Gemälden von Isaak Lewitan und Nikolai Tschechow ausgestattet. Hier hat Anton Tschechow die Bühnenstücke „Drei Schwestern", „Der Kirschgarten", die Erzählungen „Die Dame mit dem weißen Hündchen" und „Die Braut" geschrieben sowie die Gesamtausgabe seiner Werke zum Druck vorbereitet.

Das Schlafzimmer mit einem kleinen Tischchen vor dem Bett. Da hat der Schriftsteller gearbeitet, wenn sich sein Krankheitszustand verschlimmerte. Er hat seine letzten Jahre auf Rat der Ärzte gerade krankheitshalber in Jalta verbracht. 1898 verließ er Melichowo bei Moskau und baute sich, nachdem er ein kleines Grundstück erworben, dieses einstöckige Häuschen.

Zum letzten Mal weilte Anton Tschechow hier am 30. April 1904. Am anderen Morgen fuhr er nach Moskau und später nach Deutschland. Am 15. Juli 1904 starb er im Kurort Badenweiler und wurde dann nach einer Woche in Moskau bestattet.

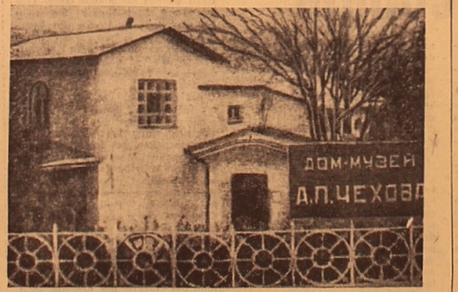
Nach Tschechows Tod hat seine Schwester Maria Pawlowna lange Jahre nicht nur als Hüterin seiner Wohnung hier gelebt. Sie hat eine große Arbeit geleistet, um das literarische Erbe des Schriftstellers zu erhalten. Das Museum wurde schon nach der Oktoberrevolution eröffnet.

DER ehemalige Woronzow-Palast in Alupka ist ein hervorragendes Kunst-Museum und Denkmal der Architektur.

In England aufgewachsen, hatte Fürst M. S. Woronzow, dessen Vater dort als russischer Botschafter tätig war, mit dem Entwurf des Palastes den englischen Architekten Eduard Blour beauftragt. Deshalb haben Elemente der spätgotischen Baukunst des 16. Jahrhunderts den Vorzug des sogenannten Tudor-Stils, in dem sich die Charakterzüge der Schloßarchitektur mit gotischen Bauten englischer Vorstadtvillen der Renaissance organisch vereinigen.

Der Bau wurde von Leibeigenen in zwanzig Jahren errichtet, die auch einen 40 Hektar großen Park anlegten.

Die Nordfassade des Zentralgebäudes ist in ihren architektonischen Formen streng und einfach. Die Türme mit spitzen Kuppeln, hohen Schornsteinen, die an halbgeöffnete Blüten erinnern. Die oben zackig ausgeführten Wände harmonieren wunderbar mit der sich im Hintergrund erhebenden Bergkette, auf die sich eine gute Aussicht vom nördlichen Paradehof eröffnet. Die Übereinstimmung des architektonischen Gesamtbildes der Nordfassade mit der Landschaft wird durch die graugrüne Farbe der Diabas-Steine der Wände verstärkt.



Die innere Ausstattung des Palastes ist ein selbständiges Kunstwerk. Alle sieben Paradezimmer unterscheiden sich durch ihre Eigenart voneinander. Bewunderungswert sind das Ornament der Wände und Decke, der Holzschnitt im chinesischen Kabinett, die mannigfaltigen Verzierungen aus Eichenholz im Vestibül und im Speisesaal, der Bareliefverputz der Kamine aus Marmor und geschliffenem grünem Stein, die herrlichen Gemälde an der Decke.

Das Museum, das seit 1921 besteht, enthält viele wertvolle Möbelstücke und Kunsterzeugnisse aus Bronze, Porzellan u. a. m. im Stil des 19. Jahrhunderts, des späteren russischen Klassizismus.

Ich war auch in Sewastopol. Unvergeßlich ist der Eindruck von dieser Heldenstadt mit den berühmten Panoramen und Diaramei. Doch das ist ein Kapitel für sich.

H. SCHNEIDER, Lehrer

Region Krasnojarsk

Titan im Herzen

In der letzten Zeit hören wir ständig von den Erfolgen der Herz- und Gefäßchirurgie. Man konnte vieles erreichen. Ihr Haupterfolg besteht offenbar darin, daß sich die Operationen aus zufälligen, einmaligen in ein Massenmittel zur Behandlung von Herzkrankheiten verwandelten.

Nehmen wir z. B. die Übertragung von Herzklappen. Sie sind für Tausende Kranke mit angeborenen und erworbenen Herzfehlern eine Notwendigkeit. Vor sieben Jahren waren sie eine Sensation. Heute werden sie in Dutzenden Kliniken der ganzen Welt durchgeführt.

Ihr Einzug in die Praxis vollzog sich weder leicht noch einfach. Sie riefen ständig Bedenken der Internisten hervor, die Anhänger der konservativen Behandlungsmethode sind.

Die Zweifel kamen natürlich nicht von ungefähr. Die ersten Schritte der Chirurgen brachten nicht die versprochenen Erfolge. Es schien, als habe man bei den Experimenten an Versuchstieren hinreichend Erfahrung und technische Vollkommenheit erworben. Es gab in Labors erprobte Konstruktionen von Klappen, die die von der Krankheit zerstörten ersetzen sollten. Es gab Apparate für künstlichen Blutkreislauf, die während der langen Operation die Funktion des Herzens auf sich nehmen. Ebendarin liegt aber die Kompliziertheit des Weges der Chirurgen, die ihn als erste beschreiten, wo sich Tausende Überraschungen und Offenbarungen ergeben, wo man auf sich allein angewiesen ist, das bereits Überprüfte nochmals überprüfen muß.

Jetzt gehören viele Schwierigkeiten bereits der Vergangenheit an.

Die Übertragung von Klappen hat in den Kliniken festen Fuß gefaßt. Nichtsdestoweniger nimmt man zu ihnen nur in Ausnahmefällen Zuflucht, wenn es das einzige Rettungsmittel für einen hoffnungslos Kranken ist.

Darin liegt ein gewisses Paradox. Für den durch das schwere Leiden geschwächten Organismus ist der chirurgische Eingriff schwer zu ertragen. Dennoch entschließen sich die Chirurgen aber nicht zur Operation, bevor nicht die Krankheit ihr kritisches Stadium erreicht hat, da in der Prothesierung von Klappen noch immer ein gewisses Risiko besteht. Es ergibt sich aus dem in der Chirurgie wiederholt entstandenen demselben Konflikt der Möglichkeiten und Bestrebungen, an dem die artverwandten wissenschaftlichen Gebiete Chemie, Kybernetik und Mathematik schuld sind.

Wer auch nur einmal einen Operationssaal aufgesucht hat, kann sich unschwer vorstellen, wie riesengroß die Bedeutung der modernen Maschinen, der Apparate für künstlichen Blutkreislauf, für die Beseitigung des Vorhofflatterns sowie verschiedene Geräte ist, die den Chirurgen genau über den Zustand des Patienten informieren. Geringste Defekte derselben können für den Ausgang der Operation ausschlaggebend sein.

Bei der Übertragung einer Klappe gibt es noch ein Problem — die Verläßlichkeit der eingesetzten Prothese. Auf der Suche nach der vollkommenen Variante wurden Dutzende Modelle von künstlichen Klappen erprobt.

Die ersten waren die blattartigen, die in ihrer Konstruktion die natürliche Klappe des Menschen wiederholten. Ihre dünnen Scheidewände gingen im Organismus des Patienten aber rasch kaputt und machten nochmalige Operationen erforderlich. Die Konstrukteure verzichteten also auf den Wettbewerb mit der Natur und kamen allmählich zu dem Modell, das ein im höchsten Maße künstliches ist.

Ein metallischer Ring mit zwei sich überkreuzenden Halbbogen. Innerhalb derselben liegt eine Kugel aus synthetischem Kautschuk. Der aus dem Herzvorhof kommende Blutstrom schiebt sie zur Seite und das Blut tritt frei in die Herzkammer. Sobald sie voll ist, schwimmt die Kugel hoch und verschließt den Eintritt.

Von der Erfindung des Modells bis zur Verwendung in der Klinik vergingen einige Jahre, ausgefüllt mit Meinungsverschiedenheiten und Zweifeln, mit der Analyse von mathematischen Formeln und langen Zahlenkolonnen. In die ersten Berechnungen hatten sich Fehler eingeschlichen: die Kugeln verklemmten sich, die Klappen konnten sich nicht rechtzeitig öffnen und schließen.

Die heutigen Modelle unterscheiden sich in vielem von ihren Vorgängern. Sie sind bedeutend kleiner, an Stelle des nichtrostenden Stahls trat das leichtere Titan. Alle metallischen Teile sind mit Teflon überzogen, wodurch die Möglichkeit einer Thrombenbildung bedeutend verringert wurde.

Die kugelförmigen Klappen haben der Prüfung durch die Zeit standgehalten. Viele Patienten mit unheilbaren Herzfehlern, die vor drei, vier und fünf Jahren in sowjetischen Kliniken operiert wurden, sind dem Leben wiedergegeben.

Als die Konstrukteure der künstlichen Klappen mit der Natur in Wettstreit traten, begannen sie nichtsdestoweniger eben bei ihr ständig auch die Antwort auf Fragen zu suchen, die sie selbst nicht lösen können. Und nicht von ungefähr kommt es daher, daß viele Chirurgen den kugelförmigen Prothesen wohl den erforderlichen Tribut zollen, trotzdem sie große Hoffnungen auf die den Tieren entnommenen natürlichen Herzklappen setzen. In der Welt wurden bereits einige Dutzende solcher Operationen durchgeführt.

Ich fragte Professor Grigori Zukkermann, Leiter der Abteilung für erworbene Herzfehler im Institut für Herz- und Gefäßchirurgie, ob nicht ihnen die Zukunft gehören wird?

„Wir besitzen eine gewisse Erfahrung in Homo- und Allotransplantationen. Offenbar wird diese Methode in der nächsten Zeit in unserer Praxis keine breite Anwendung finden. Es ist noch unbekannt, wie sich die Tieren entnommenen Klappen (Allotransplantaten) oder die von plötzlich verstorbenen Menschen stammenden (Homotransplantaten) verhalten werden. In dieser Frage bestehen heute noch viele Meinungsverschiedenheiten.

Mit Zuversicht können wir heute lediglich von den Transplantationen der kugelförmigen Klappen und der ihnen nahestehenden Varianten, wie z. B. der scheibenförmigen, sprechen. Die Erfahrung aus den über 200 im Institut durchgeführten Operationen und die Ergebnisse der in die Tausende gehenden Herzklappenübertragungen in Kliniken der ganzen Welt geben uns die Überzeugung, daß die Transplantationen der verläßlichen und langlebigen kugelförmigen Klappen ein bewährtes Mittel für die Heilung schwerster Herzfehler ist."

Eleonora GORBUNOWA, wissenschaftlicher Kommentator der APN

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: Kas. ССР
г. Целиноград
Дом Советов
7-ой этаж
«Фройндшафт»

Die „Freundschaft" erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf —72

Типография № 3 г. Целинограда

УН 01852. Заказ № 12823